



3

Agrarstruktur



3.1	Kapitaleinsatz	69
3.2	Boden- und Pachtmarkt	71
3.3	Betriebe und Betriebsgrößen	76
3.4	Betriebs- und Rechtsformen	86
3.5	Arbeitskräfte und Auszubildende	91
3.6	Agrarstrukturen in der EU	96

3.1 Kapitaleinsatz

Landwirtschaft arbeitet sehr kapitalintensiv

Der Kapitalstock der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, definiert als Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen, ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Noch wesentlich stärker nahm der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen (Kapitalintensität) zu. Mit heute 536.100 Euro Kapital je Erwerbstätigen gehört die Landwirtschaft zu den kapitalintensivsten Branchen. Im produzierenden Gewerbe (Industrie) zum Beispiel fällt die Kapitalintensität mit 313.800 Euro je Erwerbstätigen deutlich niedriger aus. Im Handel sind es nur 128.200 Euro und im Baugewerbe 41.400 Euro.

Land- und forstwirtschaftliches Vermögen ist nur zu einem Drittel fremdfinanziert

Das Nettoanlagevermögen (Bruttoanlagevermögen vermindert um die Abschreibungen, ohne Boden) der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei lag Ende 2016 bei 159,1 Milliarden Euro. Davon entfallen 30 Prozent auf Ausrüstungsgüter (Maschinen und Geräte) und 70 Prozent auf Bauten. Finanziert wird das Sachkapital der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu 32 Prozent mit Fremdmitteln und zu 68 Prozent mit Eigenkapital. Im Vergleich zu gewerblichen Unternehmen ist der Fremdfinanzierungsanteil relativ gering.

Landwirtschaftliche Arbeitsplätze kosten immer mehr



1) Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2018-Gr31-1

Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Kapitaleinsatz ¹⁾ je Erwerbstätigen in Euro		Veränderung in Prozent
	1996	2016	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	294.500	536.100	+82
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	220.800	313.800	+42
Baugewerbe	29.900	41.400	+38
Handel, Verkehr Gastgewerbe	79.600	128.200	+61
Deutsche Wirtschaft insgesamt	265.400	408.100	+54

1) Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

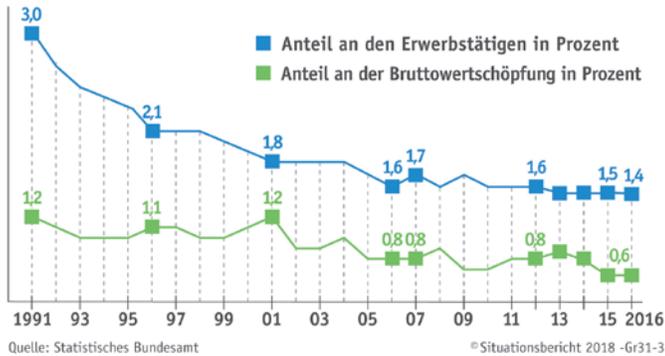
Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2018-Gr31-2

51,0 Milliarden Euro Fremdkapitalbestand der deutschen Landwirtschaft

Der Fremdkapitalbestand in der deutschen Land- und Forstwirtschaft erreichte Ende Juni 2017 mit 51,0 Milliarden Euro einen Stand, der im Vorjahresvergleich nur wenig höher lag. Gut 83 Prozent des Kreditbestandes sind langfristige Kredite und dienen damit der Finanzierung langfristiger Investitionen. Kurz- und mittelfristige Kredite mit einer Laufzeit von unter 1 bzw. 5 Jahren spielen mit einem Anteil von knapp 17 Prozent eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Land- und Forstwirtschaft nutzt Fremdkapital vorwiegend zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse. Dazu trägt auch das günstige Zinsniveau bei.

Anteil der Landwirtschaft an der Beschäftigung und an der Bruttowertschöpfung



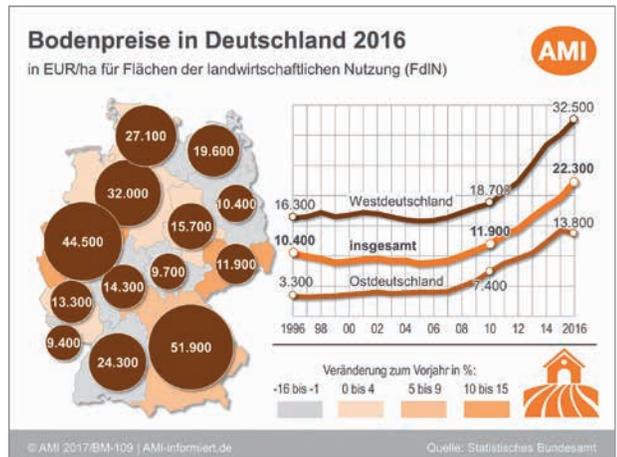
3.2 Boden- und Pachtmarkt

Preise für Agrarland weiter kräftig gestiegen

Die Preise für Agrarland sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2016 erneut kräftig gestiegen und haben sich seit 2010 nahezu verdoppelt. Im Bundesdurchschnitt mussten Käufer 22.300 Euro je Hektar ausgeben, 14 Prozent mehr als 2015. Auch hat sich der Preisabstand zwischen dem west- und dem ostdeutschen Bodenmarkt wieder vergrößert. Erstmals sind die Preise in Osten Deutschlands gefallen. Dort gab der Preis für Agrarflächen 2016 um 3 Prozent auf 13.800 Euro je Hektar nach, vor allem aber in Brandenburg (-16 Prozent) und Thüringen (-7 Prozent), während die Kaufwerte in Sachsen (+15 Prozent) und Sachsen-Anhalt (+3 Prozent) über denen des Vorjahres lagen. Im Westen Deutschlands mussten Käufer deutlich tiefer in die Tasche greifen als noch 2015: Im Schnitt verteuerte sich Agrarland um 8 Prozent oder fast 2.500 Euro auf 32.500 Euro. Am deutlichsten kletterten die Preise in Nordrhein-Westfalen (+15 Prozent) und Bayern (+6 Prozent).

Flächenumsatz nur bei 0,5 Prozent der gesamten Agrarfläche

Wie aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, sind 2016 deutlich weniger Agrarflächen verkauft worden. Mit rund 88.000 Hektar war die veräußerte Fläche um 23 Prozent oder 26.200 Hektar kleiner als in



Verkäufe landwirtschaftlicher Grundstücke in Deutschland¹⁾

	Veräußerte FdIN ²⁾ in ha		%- Veränd. zum Vj.	Hektar- fläche je Ver- äuße- rungs- fall		Kaufpreis in Euro/ha		%- Veränd. zum Vj.
	2015	2016		2015	2016	2015	2016	
Baden-Württemberg	3.976	4.137	4,0	0,8	24.698	24.330	-1,5	
Bayern	6.786	8.391	23,7	1,4	48.835	51.945	6,4	
Hessen	3.720	3.541	-4,8	0,8	14.326	14.271	-0,4	
Niedersachsen	12.747	12.344	-3,2	2,4	30.713	32.012	4,2	
Nordrhein-Westf.	3.605	3.642	1,0	1,4	38.720	44.531	15,0	
Rheinland-Pfalz	3.679	3.520	-4,3	0,8	12.786	13.266	3,8	
Saarland	437	616	41,0	0,7	9.972	9.401	-5,7	
Schleswig-Holst.	3.998	3.806	-4,8	5,0	26.494	27.101	2,3	
Früh. Bundesgebiet	38.949	39.996	2,7	1,4	30.073	32.503	8,1	
Brandenburg	32.491	13.209	-59,3	4,5	12.458	10.446	-16,2	
Mecklenburg-Vorp.	15.587	10.596	-32,0	6,8	20.107	19.607	-2,5	
Sachsen	6.382	7.438	16,5	3,9	10.871	11.911	9,6	
Sachsen-Anhalt	13.110	11.043	-15,8	3,4	15.283	15.680	2,6	
Thüringen	7.636	5.683	-25,6	1,8	10.450	9.684	-7,3	
Neue Länder	75.207	47.969	-36,2	3,7	14.197	13.811	-2,7	
Deutschland	114.157	87.965	-22,9	2,1	19.614	22.310	13,7	

1) Verkäufe zum Verkaufswert ohne Gebäude und ohne Inventar

2) FdIN: Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (im Wesentlichen Acker- und Grünland)

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T32-1

Kaufwerte-Statistik

Die Statistik der Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke basiert auf Angaben der Finanzämter oder der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte. Erfasst werden die Verkäufe von landwirtschaftlichen Grundstücken, bei denen die veräußerte Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung mindestens 0,1 ha groß ist. Die durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke werden in der Bundesstatistik nach Bundesländern/Regierungsbezirken und Merkmalen wie Ertragsmesszahl- und Flächengrößenklassen dargestellt. Eine Differenzierung nach Acker- und Grünland erfolgt nicht. Die Ertragsmesszahl (EMZ) kennzeichnet die naturale Ertragsfähigkeit des Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen, insbesondere der Bodenbeschaffenheit, der Geländegestaltung und der klimatischen Verhältnisse. Die Eigentümerwechsel von Agrarflächen, die im Rahmen von Anteilsverkäufen erfolgen, fließen nicht in die amtliche Statistik ein. Derartige Flächenübertragungen machen laut einer aktuellen Studie des Thünen-Institutes (TI) in den neuen Ländern einen Anteil von fast 20 Prozent an allen Flächenverkäufen aus. Nähere Einzelheiten zur Kaufwertestatistik unter <http://bit.ly/Destatis>

Stark differierende Bodenpreise

Je nach Bodengüte, Nutzungsart oder regionaler Lage sind die Preisunterschiede beim Kauf von Agrarflächen erheblich. Für den relativ hohen Preisstand in Bayern (besonders Regierungsbezirke

Ausgaben für Flächenkauf und Landpacht

	1991	1995	2000	2005	2010	2016
Flächenkauf in ha LF	57.218	71.252	103.823	96.705	113.866	87.965
Kaufsumme in Mio. Euro	769	775	943	841	1.350	1.963
Flächenpacht in Tsd. ha LF	9.087	10.446	10.811	10.636	10.042	9.782
Pachtentgelt in Mio. Euro	1.281	1.536	1.741	1.872	2.049	2.817

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T32-2

2015. Gemessen an der gesamten Agrarfläche Deutschlands macht diese Verkaufsfläche nur 0,5 Prozent aus. In den neuen Bundesländern ist die veräußerte Agrarfläche gegenüber dem Vorjahr um 36 Prozent auf 48.000 Hektar zurückgegangen. Ein wesentlicher Grund dafür sind veränderte Vorgaben für die Privatisierung von Flächen durch die bundeseigene Bodenverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft (BVVG). Demgegenüber ist der Flächenumsatz in Westdeutschland mit 40.000 Hektar um knapp 3 Prozent angestiegen.

An der Spitze in Sachen Bodenmobilität lag auch in 2016 Brandenburg mit einer verkauften Fläche von 13.200 Hektar, gefolgt von Niedersachsen mit 12.300 Hektar, Sachsen-Anhalt mit 11.000 Hektar sowie Mecklenburg-Vorpommern mit 10.600 Hektar. Mit 3,71 Hektar lag die durchschnittliche Fläche je Veräußerungsfall im Osten Deutschlands wesentlich höher als im Westen mit 1,36 Hektar.

BVVG: Annähernd 1,5 Millionen Hektar verkauft

Die Bodenverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft (BVVG) hatte den Bereich Land- und Forstwirtschaft aus der damaligen Treuhandhandanstalt Mitte 1992 übernommen. Die Privatisierung der noch im Bestand befindlichen land- und forstwirtschaftlichen Flächen soll sich noch bis Ende 2030 erstrecken. Im landwirtschaftlichen Bereich hat die BVVG bislang insgesamt 850.000 Hektar mit 134.000 Verträgen verkauft. Davon sind 690.000 Hektar an Pächter und 68.000 Hektar an Alteigentümer gegangen. Nur 10 Prozent ihrer Flächen hat die BVVG über Ausschreibungen veräußert. Neben den landwirtschaftlichen Flächen wurden fast 600.000 Hektar Wald privatisiert und 68.000 Hektar Naturschutzflächen unentgeltlich vor allem den Ländern übertragen. Hinzu kommen rund 80.000 Hektar sogenannte Umwidmungflächen, die zu Gewerbe- und Siedlungszwecken veräußert wurden. Derzeit hat die BVVG noch etwa 139.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen zu privatisieren. Pro Jahr sollen rund 10.000 Hektar verkauft werden, vornehmlich über Ausschreibungen.

Ober- und Niederbayern mit 89.100 bzw. 85.300 Euro je Hektar) und Nordrhein-Westfalen (besonders Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf mit 69.600 bzw. 59.400 Euro je Hektar) sind auch die starke Nachfrage nach Bebauungs-, Verkehrs- und Ausgleichsflächen maßgebend. Umgekehrt finden sich die niedrigsten Kaufwerte je Hektar im Saarland (9.400 Euro), in Thüringen (9.700 Euro) und in Brandenburg (10.400 Euro).

Für 2016 ergibt sich bei Agrarlandverkäufen ein Gesamtumsatz von 1,963 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 12 Prozent weniger.

Starke Dynamik der Bodenpreise – mit großen regionalen Unterschieden

Seit 2007 zeigt der Bodenmarkt deutlich mehr Preisdynamik als zuvor, auch in den alten Ländern. So stiegen seither die Agrarlandpreise in Niedersachsen um 136 Prozent, in Schleswig-Holstein um 124 und in Bayern um 122 Prozent. Im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes stiegen die Kaufpreise für Agrarland um 98 Prozent. Mit 234 Prozent wesentlich stärker war der Anstieg in den neuen Ländern. Besonders stark war die Bodenpreisdynamik in Mecklenburg-Vorpommern (plus 303 Prozent) und Brandenburg (plus 245 Prozent). Mit Ausnahme des Jahres 2016 haben sich die Bodenpreise zwischen Ost und West deutlich angenähert.

Kaufpreisentwicklung bei Boden nach Bundesländern, in Euro je Hektar

	2007	2016	% Veränd. 2016 zu 2007
Schleswig-Holstein	12.088	27.101	124,2
Niedersachsen	13.582	32.012	135,7
Nordrhein-Westfalen	26.750	44.531	66,5
Hessen	12.775	14.271	11,7
Rheinland-Pfalz	8.894	13.226	48,7
Saarland	9.066	9.401	3,7
Bayern	23.431	51.945	121,7
Baden-Württemberg	18.305	24.330	48,4
Früheres Bundesgebiet	16.394	32.503	98,3
Mecklenburg-Vorpommern	4.862	19.607	303,3
Brandenburg	3.024	10.446	245,4
Sachsen-Anhalt	5.055	15.680	210,2
Sachsen	4.846	11.911	172,6
Thüringen	4.369	9.684	121,7
Neue Länder	4.134	13.811	234,1
Deutschland	9.205	22.310	142,4

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T32-3

Verhältnis von Pacht- zu Bodenpreisen bei Agrarflächen

	Einheit	1995	1999	2003	2007	2010	2013	2016
Früheres Bundesgebiet								
Boden	€/ha LF	16.452	16.530	16.489	16.394	18.719	25.189	32.503
Neu-Pachten	€/ha LF	239	249	258	279	347	442	493
Pacht/Boden	%	1,45	1,51	1,56	1,70	1,84	1,78	1,52
Neue Länder								
Boden	€/ha LF	3.610	3.421	3.831	4.047	7.405	10.510	13.811
Neu-Pachten	€/ha LF	92	108	128	129	166	206	242
Pacht/Boden	%	2,56	3,16	3,34	3,19	2,24	1,96	1,75

1) Pachten in den letzten 2 Jahren

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T32-4

Pachtpreisentwicklung landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland
- in Euro je Hektar -

	Ackerland	Dauergrünland	Insgesamt
1991	149	129	141
1995	160	118	147
1999	173	119	158
2003	193	121	174
2007	205	123	183
2010	230	130	204
2013	277	153	243
2016	328	175	288

Quelle: Statistisches Bundesamt SB18-T32-5

sich der Bodenkapitalstock der deutschen Landwirtschaft auf 34,3 Milliarden Euro.

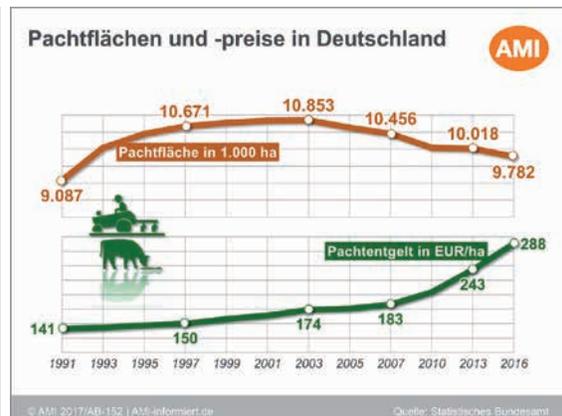
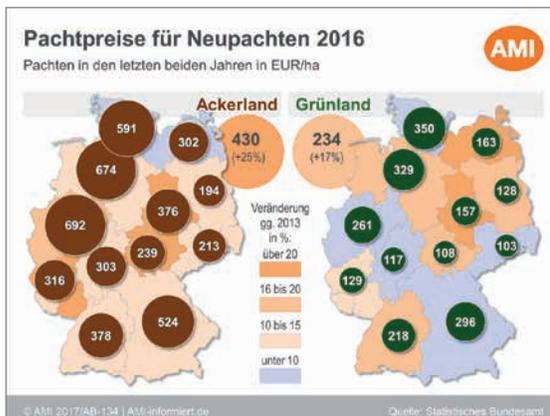
Landwirtschaftlicher Pachtmarkt unterliegt vielfältigen Einflüssen

Die Pachtausgaben der Landwirte haben sich mit 2,8 Milliarden Euro (2016) seit 1992 verdoppelt. Sie orientieren sich offensichtlich vornehmlich an den Renditen und sind damit auf verbesserte Bodenfruchtbarkeit, höhere Erlöserwartungen, Flächenknappheit durch Flächenverbrauch und Ausgleichsflächen sowie auf Notwendigkeiten zur Wirtschaftsdüngerverwertung zurückzuführen. Auch die Renditeerwartungen von außerlandwirtschaftlichen Investoren dürften eine Rolle spielen. Der Einfluss landwirtschaftlicher Direktzahlungen und ein „Durchreichen“ an die Verpächter der Flächen spielt dagegen offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle. Die landwirtschaftlichen Direktzahlungen betragen zuletzt (2016) 4,8 Milliarden Euro und sind im langjährigen Vergleich sogar

Pachtausgaben bei etwa 2,8 Milliarden Euro

Der landwirtschaftliche Pachtflächenanteil ist zwischen 2013 und 2016 von 60,0 auf 58,5 Prozent zurückgegangen. Die Durchschnittspacht für die insgesamt 9,8 Millionen Hektar Pachtland in Deutschland lag 2016 bei 288 Euro je Hektar. Das sind gegenüber 2013 45 Euro oder 19 Prozent mehr. Damit sind die Pachtausgaben der

deutschen Landwirtschaft von 2,4 Milliarden Euro in 2013 auf 2,8 Milliarden Euro in 2016 angestiegen. Die anhaltende Verknappung landwirtschaftlicher Flächen dürfte wohl der wichtigste Treiber für den kontinuierlichen Anstieg der Pacht- und Bodenpreise sein. Das zeigen Ergebnisse der Agrarstruktur-erhebung 2016. Wird die Eigentumsfläche der Landwirte mit dem kapitalisierten durchschnittlichen Pachtpreis multipliziert, beläuft



Eigentums- und Pachtflächen im Vergleich

Anteile an der landwirtschaftlich genutzten Fläche, in Prozent

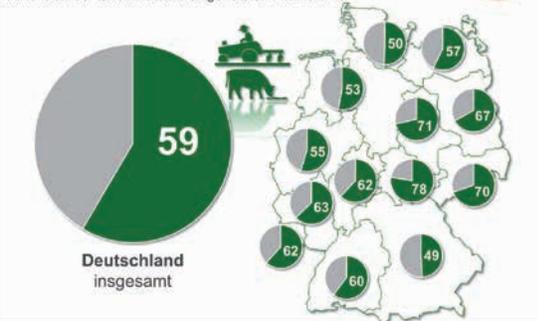


© AMI 2017/AB-151 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Pachtflächenanteile 2016

Anteile an der landwirtschaftlich genutzten Fläche in %



© AMI 2017/AB-133 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

rückläufig. Der stetige Anstieg der Pacht- und Bodenpreise hat sich gegenläufig und unabhängig davon entwickelt.

Hohe Pachtpreissteigerungen

Stärker als die Durchschnittspachten sind die Preise für Neupachten (Pachten in den letzten zwei Jahren) angestiegen. Im Bundesdurchschnitt sind die Neupachten zwischen 2013 und 2016 von 313 auf 385 Euro je Hektar angestiegen (plus 23 Prozent). Die regionalen Unterschiede sind groß. Mit um die 600 Euro je Hektar überdurchschnittlich hoch liegen die Neupachtpreise in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Zwischen 185 und 248 Euro je Hektar sind es dagegen entsprechend in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen, Thüringen und Hessen. Aber auch innerhalb der Bundesländer sind die Unterschiede groß.

Große regionale Unterschiede

Die Preise für Neupachten sind im Bundesdurchschnitt für Ackerland (430 €/ha) fast doppelt so hoch wie für Grünland (234 €/ha). Mit fast 700 Euro je Hektar werden die höchsten Ackerland-Pachtpreise in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen gezahlt. Um die 200 Euro je Hektar sind es dagegen in Brandenburg und Sachsen. Die Pachtpreise für Neupachten bei Grünland differieren zwischen 350 Euro je Hektar in Schleswig-Holstein und gut 100 Euro je Hektar in Sachsen, Thüringen und Hessen. Zwischen 2013 und 2016 sind die Neupachtpreise bei Ackerland um 25 Prozent und bei Grünland um 17 Prozent angestiegen. Allerdings fallen die Entwicklungen in der Betrachtung nach Bundesländern unterschiedlich aus. In Nordrhein-Westfalen, Hessen und Sachsen zum Beispiel haben sich Neupachtpreise für Grünland kaum verändert. Am stärksten angezogen sind die Neupachtpreise für Ackerland in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Rheinland-Pfalz.

59 Prozent der Agrarflächen sind gepachtet

Der Boden wird im Verhältnis von 39,6 Prozent Eigentumsflächen zu 58,5 Prozent Pachtflächen genutzt. Die übrigen 1,9 Prozent Flächen haben die Landwirte nach Ergebnissen aus der Agrarstrukturerhebung 2016 unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhalten. Aufgrund der historischen Entwicklung gibt es regionale Unterschiede, insbesondere zwischen den neuen und alten Bundesländern. Im früheren Bundesgebiet befanden sich 2016 54 Prozent der LF in Pacht und 44 Prozent in Eigentum. In den neuen Bundesländern sind dagegen 67 Prozent in Pacht und 31 Prozent in Eigentum. Hier sind die in der Bewirtschaftung befindlichen Eigentumsflächen sind zwischen 2013 und 2016 um 3 Prozentpunkte angestiegen.

3.3 Betriebe und Betriebsgrößen

275.400 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland

In Deutschland gab es 2016 275.400 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), einschließlich 24.100 Betrieben mit weniger als 5 Hektar LF, die auf Grund ihrer Tierbestände oder von Spezialkulturen zu den berichtspflichtigen Betrieben gehören. Die Betriebe bewirtschafteten 2016 rund 16,7 Millionen Hektar LF. Die durchschnittliche Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe erreichte 2016 60,5 Hektar LF. Nach Ergebnissen für 2017 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe auf rund 269.800 zurückgegangen (gegenüber dem Vorjahr minus 2,0 Prozent).

Strukturwandel geht weiter

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zwischen 2007 und 2016 um 46.200 auf 275.400 Betriebe ab. Das sind 14,4 Prozent weniger. Pro Jahr entspricht dies einer Abnahmerate von 1,7 Prozent. Damit scheint sich der landwirtschaftliche Strukturwandel etwas verlangsamt zu haben. Denn in den Jahrzehnten zuvor lag die durchschnittliche jährliche Abnahmerate der Betriebe bei etwa 3 Prozent, was statistisch etwa alle 20 Jahre eine Halbierung der Zahl der Betriebe entspricht. Bei der augenscheinlich rückläufigen Abnahmerate ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Grenze der statistisch erfassten

Agrarstruktur – Betriebe nach Hektargrößenklassen 2016
(Betriebe ab 5 Hektar LF)

Betriebsgröße von ... bis ... unter ... Hektar LF	Betriebe		Fläche	
	Anzahl in 1.000	Anteil in Prozent	Hektar LF in 1.000	Anteil in Prozent
unter 10	67,8	24,6	360,8	2,2
10 bis 20	56,6	20,6	847,5	5,1
20 bis 50	66,7	24,2	2.228,0	13,4
50 bis 100	47,7	17,3	3.367,8	20,2
100 bis 200	24,3	8,8	3.294,3	19,8
200 bis 500	8,5	3,1	2.477,2	14,9
500 bis 1.000	2,2	0,8	1.586,4	9,5
1.000 und mehr	1,5	0,6	2.497,0	15,0
Insgesamt	275,4	100,0	16.658,9	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T33-1

Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen

Anteile nach Betriebsgrößenklassen in Deutschland 2016



Anteil an Betrieben %



Anteil an Fläche %



Anzahl Betriebe (1.000)



Fläche in Mio. ha



© AMI 2017/AB-132 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Betriebe auf 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) angehoben worden ist. Das Statistische Bundesamt hat ermittelt, dass von den 375.000 Betrieben der Agrarstrukturerhebung 2007 etwa 53.000 Betriebe statistisch seitdem nicht mehr erfasst werden. Diese aus der Statistik herausgefallenen Betriebe repräsentieren nur etwa 1 Prozent der erfassten Produktionsgrundlagen (Fläche und Vieh). Unter der Annahme, dass die Zahl der seit 2007 nicht mehr erfassten Betriebe seitdem um die Hälfte zurückgegangen ist, liegt die jährliche Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland bei 2,4 Prozent.

Wachstumsschwelle verschiebt sich nach oben

Die sogenannte Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, steigt kontinuierlich an. Die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 100 Hektar LF nimmt ab. Die Zahl der Betriebe mit 100 Hektar und mehr hingegen nimmt zu, zwischen 2007 und 2016 bundesweit um 4.800 auf 36.600 Betriebe. Diese Betriebe bewirtschaften 59 Prozent der LF in Deutschland. Im Niveau der Wachstumsschwelle gibt es allerdings regional große Unterschiede.

Regionale Unterschiede und betriebsspezifische Situationen

Bei regionaler Betrachtung wird ein Nord-Süd-Gefälle der Betriebsgrößen deutlich. Die Flächenausstattung allein lässt jedoch noch keine Aussage über die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit zu, die auch bei geringerer Flächenausstattung etwa

Agrarstrukturwandel 2007 bis 2016

Gebiet	Zahl der Betriebe ab 5 ha LF (in 1.000)		Jährliche Änderung in Prozent
	2007	2016	
Früheres Bundesgebiet	296,9	250,7	- 1,9
Neue Länder	24,8	24,7	- 0,1
Deutschland	321,6	275,4	- 1,7

Quelle: Statistisches Bundesamt SB18-T33-3

Agrarstruktur – Landwirtschaftliche Betriebe nach Bundesländern - Betriebe ab 5 ha LF, Bodennutzungshaupterhebung 2016 -

Gebiet	Zahl der Betriebe in 1.000	Anteil in %	LF	Anteil	LF in ha
			in 1.000 ha	in %	je Betrieb
Baden-Württemberg	40,6	14,7	1.416,0	8,5	34,9
Bayern	90,2	32,7	3.125,4	18,8	34,7
Brandenburg	5,3	1,9	1.315,5	7,9	247,4
Hessen	16,3	5,9	767,3	4,6	47,2
Mecklenburg-Vorpommern	4,9	1,8	1.347,6	8,1	274,9
Niedersachsen	37,8	13,7	2.598,2	15,6	68,7
Nordrhein-Westfalen	33,7	12,2	1.440,5	8,6	42,8
Rheinland-Pfalz	17,5	6,4	698,8	4,2	40,0
Saarland	1,2	0,4	77,8	0,5	64,1
Sachsen	6,5	2,4	903,5	5,4	139,4
Sachsen-Anhalt	4,3	1,6	1.174,5	7,1	270,1
Schleswig-Holstein	12,7	4,6	990,4	5,9	77,9
Thüringen	3,6	1,3	779,0	4,7	216,0
Stadtstaaten	0,8	0,3	24,5	0,1	29,8
Deutschland	275,4	100,0	16.658,9	100,0	60,5

Quelle: Statistisches Bundesamt SB18-T33-2

Strukturwandel landwirtschaftlicher Betriebe

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	2007	2016	Änderung 2016 gegenüber 2007 in Prozent
	Zahl der Betriebe in 1.000		
unter 10	85,7	67,8	-20,9
10 - 20	67,8	56,6	-16,5
20 - 50	82,8	66,7	-19,4
50 - 100	53,4	47,7	-10,7
100 - 200	21,8	24,3	11,5
200 - 500	6,6	8,5	28,8
500 - und mehr	3,4	3,8	10,9
Insgesamt	321,6	275,4	-14,4

Quelle: Statistisches Bundesamt SB18-T33-4

Agrarstruktur – Prozent-Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen 2017*

Bundesland	Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen in Prozent							
	200 und mehr Rinder		100 und mehr Milchkühe		1.000 und mehr Schweine		250 und mehr Zuchtsauen	
	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere	Be-triebe	Tiere
Baden-Württemberg	5,9	28,4	10,0	30,6	26,1	63,9	10,0	44,3
Bayern	4,7	18,8	4,3	15,2	23,5	55,6	9,1	34,1
Brandenburg	17,0	81,5	50,8	95,6	.	97,3	.	98,0
Hessen	5,6	32,2	13,6	44,0	30,0	62,5	.	50,3
Mecklenburg-Vorp.	21,8	86,3	56,2	95,5	.	98,2	.	96,8
Niedersachsen	22,6	63,5	33,7	67,0	46,7	81,8	31,6	68,0
Nordrhein-Westf.	12,0	48,0	24,2	56,7	41,9	69,3	30,0	60,5
Rheinland-Pfalz	8,3	36,9	18,2	47,4	33,3	56,6	.	.
Saarland	8,6	38,8	21,5	51,8
Sachsen	8,5	73,9	30,3	88,8	.	.	.	95,5
Sachsen-Anhalt	16,4	81,7	52,6	94,0	.	98,3	.	99,3
Schleswig-Holstein	28,5	69,8	37,8	67,8	55,6	86,7	.	76,8
Thüringen	10,0	78,7	38,1	93,1	.	97,7	.	96,5
Deutschland	11,1	49,2	16,1	51,6	38,2	76,3	25,0	67,1

Quelle: Statistisches Bundesamt * Mai-Zählung SB18-T33-5

durch den Anbau von Sonderkulturen, besondere Vermarktungsformen bzw. durch eine intensive Tierhaltung gegeben sein kann.

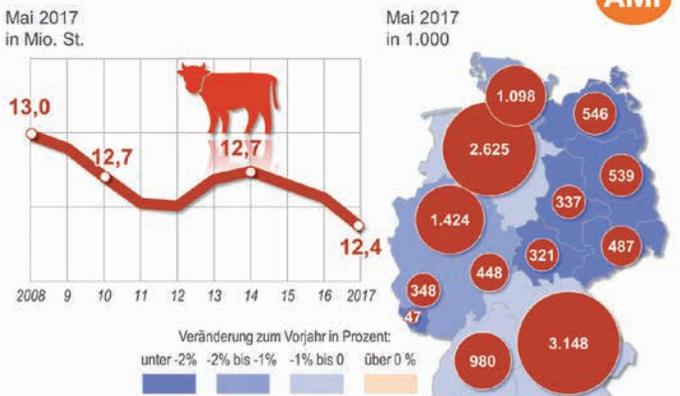
67 Prozent aller Betriebe halten Vieh

Zum Stichtag 1. März 2016 wurden in 185.200 landwirtschaftlichen Betrieben Tiere gehalten. Das sind rund 67,2 Prozent aller Betriebe. In deren Ställen oder auf deren Weiden standen etwa 12,4 Millionen Rinder, 28,0 Millionen Schweine, 173,6 Millionen Stück Geflügel, 442.000 Pferde und Esel, 1,8 Millionen Schafe sowie 139.000 Ziegen. Im Vergleich zur Agrarstrukturserhebung 2007 ging die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe mit Tierhaltung relativ stark zurück, und zwar um etwa 53.200 Betriebe oder gut 22 Prozent (jährlich -2,8 Prozent). Der Anteil viehloser Betriebe ist deutlich angewachsen, von 27,7 Prozent in 2010 auf 30,1 Prozent in 2013 und dann auf 32,8 Prozent in 2016.

Starker Strukturwandel unter den viehhaltenden Betrieben

Zwischen 2010 und 2016 ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt um rund 8 Prozent zurück. Die sich darunter befindenden viehhaltenden Betriebe gingen nach Ergebnissen der Agrarstrukturserhebungen prozentual fast doppelt so stark zurück (- 14 Prozent). Von 216.100 in 2010 fiel die Zahl der viehhaltenden Betriebe auf 185.200 in 2016. Die Zahl der gehaltenen Rinder ist zwischen 2010 und 2016 nur leicht zurückgegangen, während die Zahl der gehaltenen Schweine etwas angestiegen ist (+ 4 Prozent). Die Zahl der Rinder

Rinderbestand in Deutschland



Treiber der Struktur- entwicklung

- Schwache Marktstellung – Internationaler Wettbewerb
- Technischer und züchterischer Fortschritt
- Wirtschaftliche Größenvorteile
- Gesetzlicher Regelungsdruck
- Wachsende Kundenanforderungen
- Kritische öffentliche Diskussion über Landwirtschaft



haltenden Betriebe ging in diesem Vergleichszeitraum um 16 Prozent auf 121.000 zurück, die der Schweine haltenden Betriebe sogar um 33 Prozent auf 40.300. Hinter diesen durchschnittlichen Entwicklungen für das Bundesgebiet stecken große regionale Unterschiede. Anders als bei den jährlichen Viehzählungen werden in Rahmen der Agrarstrukturhebungen auch Betriebe unterhalb der Tiererfassungsgrenzen erfasst, soweit sie über andere Tierarten oder die Fläche zu den erhebungspflichtigen Betrieben gehören.

Auch in 2017 deutlicher Rückgang der Rinderhalter

Die Anzahl der in Deutschland gehaltenen Rinder lag im Mai 2017 bei etwa 12,4 Millionen Stück. Damit ist der deutsche Rinderbestand gegenüber Mai 2016 weiter zurückgegangen (-1,6 Prozent). Die Zahl der Rinderhalter verringerte sich im gleichen Zeitraum sogar um 2,8 Prozent auf 143.700.

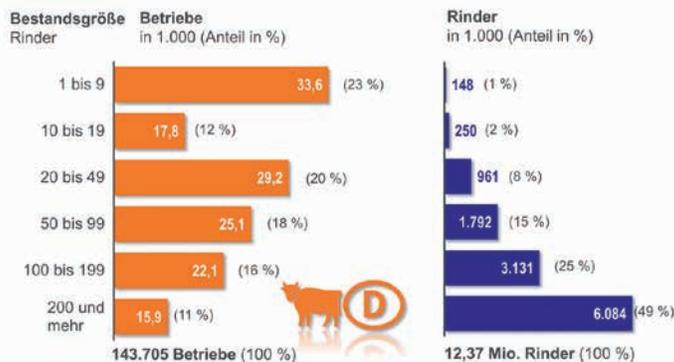
Strukturwandel in der Tierhaltung im Vergleich

	2010	2013	2016	2013 zu 2010	2016 zu 2013
	Anzahl in 1.000		%-Änderung		
Landwirtschaftliche Betriebe	299,1	285,0	275,4	-4,7	-3,4
Betriebe mit Rindern	144,9	130,4	121,0	-10,0	-7,2
Betriebe mit Milchkühen	89,8	78,8	69,1	-12,2	-12,3
Betriebe mit Schweinen	60,1	49,1	40,3	-18,3	-17,9
Betriebe mit Sauen	20,8	14,9	11,9	-28,4	-20,1
Betriebe mit Schafen	22,3	20,0	19,6	-10,3	-2,0

Quelle: Statistisches Bundesamt SB18-T33-6

Betriebe mit Rinderhaltung

nach Bestandsgrößenklassen in Deutschland, Mai-Zählung 2017

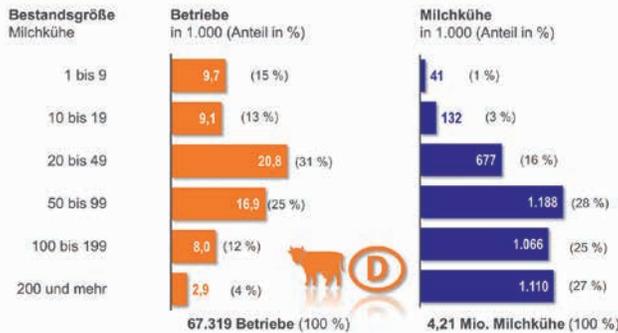


© AMI 2017/VF-193 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Betriebe mit Milchkuhhaltung

nach Bestandsgrößenklassen in Deutschland, Mai-Zählung 2017



© AMI 2017/IVF-192 | AMI-informiert.de

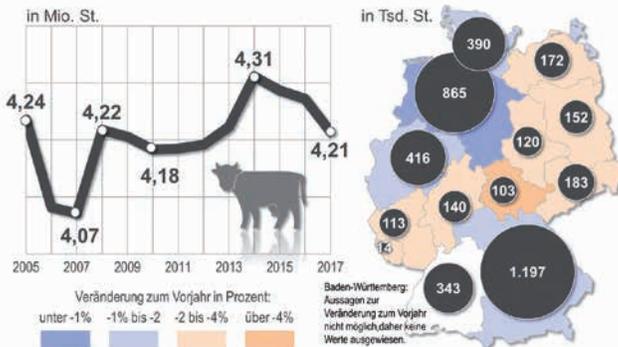
Quelle: Statistisches Bundesamt

74 Prozent der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern

Der Anteil der Betriebe mit 100 und mehr Rindern liegt zwar nur bei 27 Prozent, sie halten aber drei Viertel aller Tiere (74 Prozent). Dabei treten deutliche regionale Unterschiede auf. Während in den neuen Ländern der Anteil der Tiere in den Größenklassen ab 100 Rinder um die 90 Prozent beträgt, werden in Süddeutschland nur etwa gut die Hälfte der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten.

Milchkuhbestand in Deutschland

Mai-Zählung



© AMI 2017/MI-190 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zahl der Milchviehalter seit 2007 um gut ein Drittel verringert

In 2017 ist die Zahl der Milchviehalter in Deutschland weiter zurückgegangen. Im Mai 2017 wurden noch 67.300 und damit im Jahresvergleich 5,6 Prozent weniger gezählt. Damit hat sich die Zahl der Milchviehalter in den vergangenen 10 Jahren um gut ein Drittel verringert. Die Zahl der Milchkühe reduzierte sich gegenüber Mai 2016 leicht um 1,4 Prozent auf 4,21 Millionen Tiere.

Struktur der Milchviehalter in Deutschland



© AMI 2017/MI-136 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mai Viehzählung

Durchschnittlicher Bestand liegt bei 63 Milchkühen

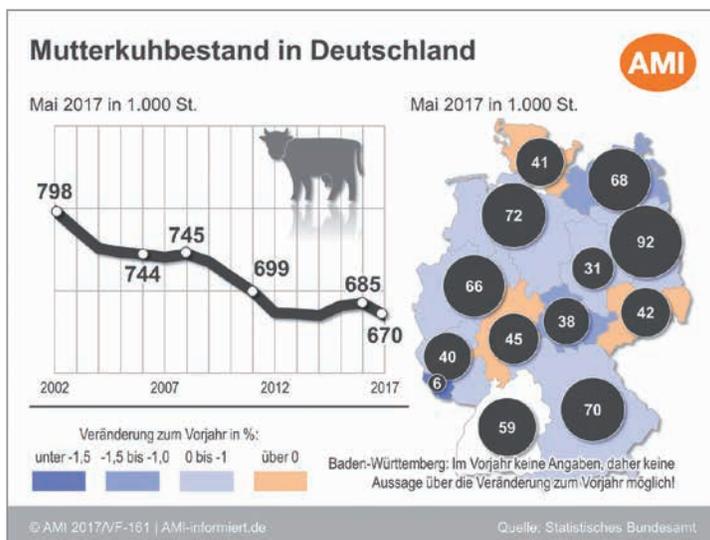
Im Bundesdurchschnitt hält ein Milchviehalter 63 Milchkühe. Groß sind die regionalen Unterschiede. Die größten Herden befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit Durchschnittsgrößen von jeweils 229 Tieren. Relativ klein sind die durchschnittlichen Milchviebestände in Bayern (38 Kühe), Baden-Württemberg (47 Kühe) oder Hessen (48 Kühe).

52 Prozent der Milchkühe in Beständen mit 100 und mehr Milchkühen

In Beständen mit 100 und mehr Milchkühen – das sind 16 Prozent aller Milchviehhaltungen – standen im Mai 2017 rund 52 Prozent der deutschen Milchkühe. Die Anzahl der Milchviehhaltungen mit über 500 Milchkühen stieg 2016 bundesweit auf 533. Deren Milchviehherde macht mit 435.700 Tieren ein Zehntel des deutschen Milchviehbestandes aus.

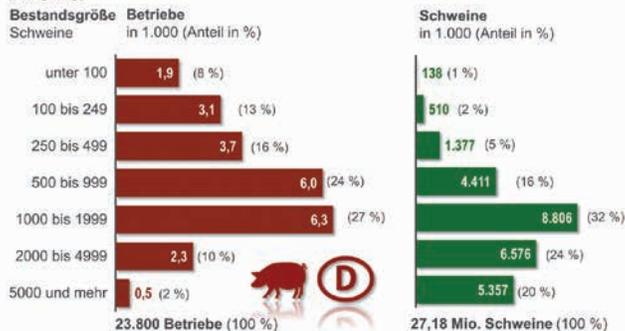
Auch weniger Ammen- und Mutterkühe

Im Mai 2017 wurden in Deutschland 670.300 Ammen- und Mutterkühe gezählt. Damit ist der Bestand an Ammen- und Mutterkühen im Jahresvergleich um 2,1 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Ammen- und Mutterkuhhalter ist weiter leicht rückläufig (gegenüber 2014 -0,4 Prozent). Die insgesamt 50.100 Ammen- und Mutterkuhhalter hielten zuletzt im Durchschnitt 13 Ammen- und Mutterkühe. Der Schwerpunkt der Ammen- und Mutterkuhhaltung liegt weiterhin in Ostdeutschland, wo 40 Prozent aller deutschen Ammen- und Mutterkühe gehalten werden. Die meisten Ammen- und Mutterkühe werden mit rund 91.600 Tieren in Brandenburg gehalten. Der Durchschnittsbestand liegt dort bei 35 Ammen- und Mutterkühen.



Betriebe mit Schweinehaltung 2017

nach Bestandsgrößenklassen in Deutschland, Mai-Zählung 2017 (endgültig)



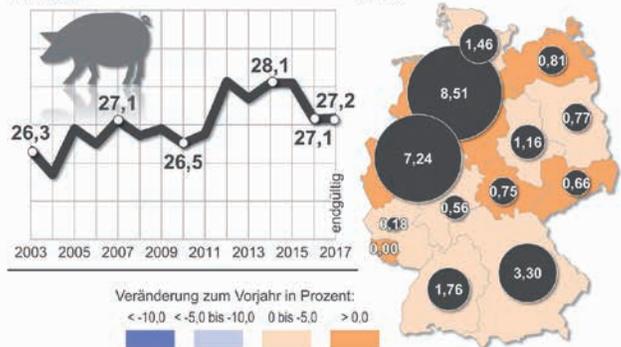
© AMI 2017/VF-194 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Schweinebestand in Deutschland

Mai 2017 (endgültig) in Mio. St.

Mai 2017 (endgültig) in Mio.

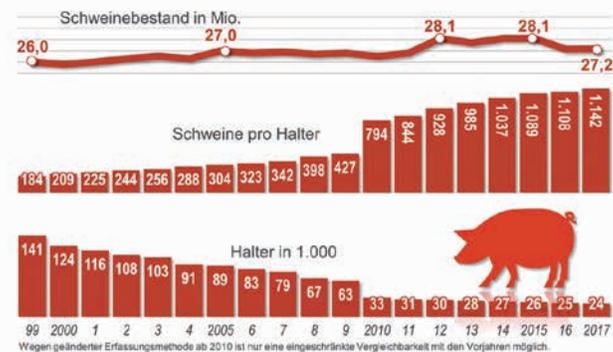


© AMI 2017/VF-163 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Struktur der Schweinehalter

in Deutschland



© AMI 2017/VF-164 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

Holstein-Schwarzbunt und Fleckvieh sind die dominierenden Rinderrassen

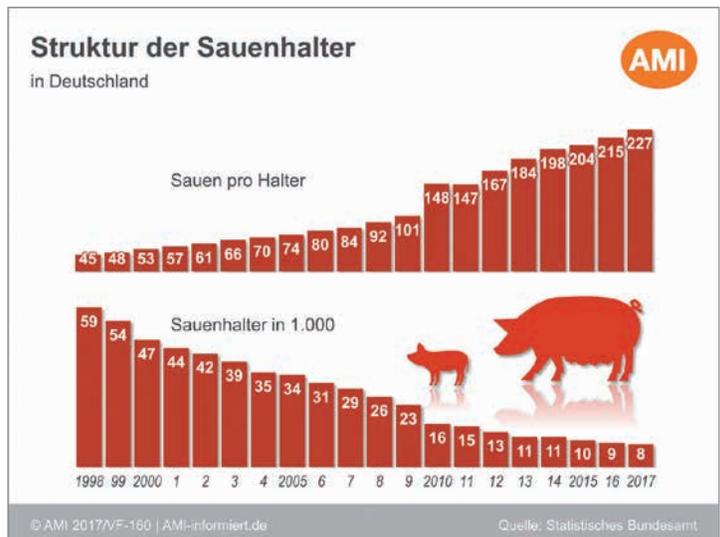
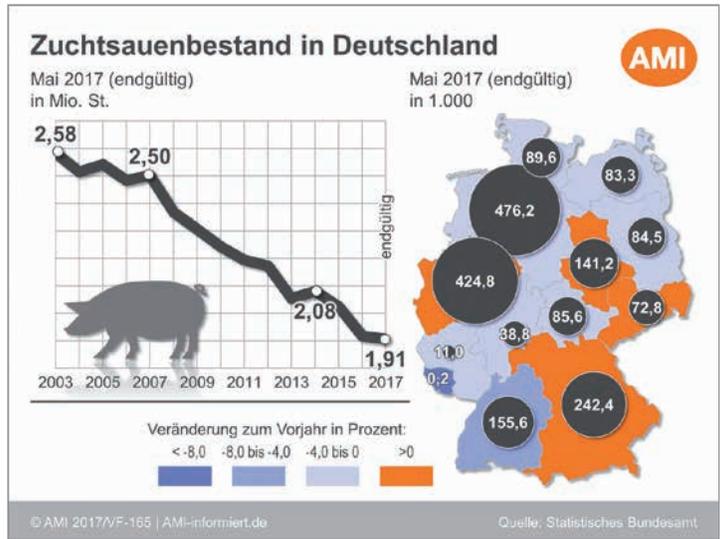
Die mit Abstand bedeutendsten Rinderrassen sind die Milchnutzungsrasse „Holstein-Schwarzbunt“ mit rund 5,14 Millionen Tieren, gefolgt von der Doppelnutzungsrasse „Fleckvieh“ mit rund 3,43 Millionen Tieren. Mit großem Abstand folgen Kreuzungstiere aus verschiedenen Fleischrinderrassen und die Milchnutzungsrasse „Holstein-Rotbunt“ mit 0,68 bzw. 0,61 Millionen Tieren. Bei der Viehzählung werden auch Büffel und Bisons erfasst. Davon gab es im Mai 2017 8.100 Tiere. Das Gesamtergebnis wird davon nicht beeinflusst.

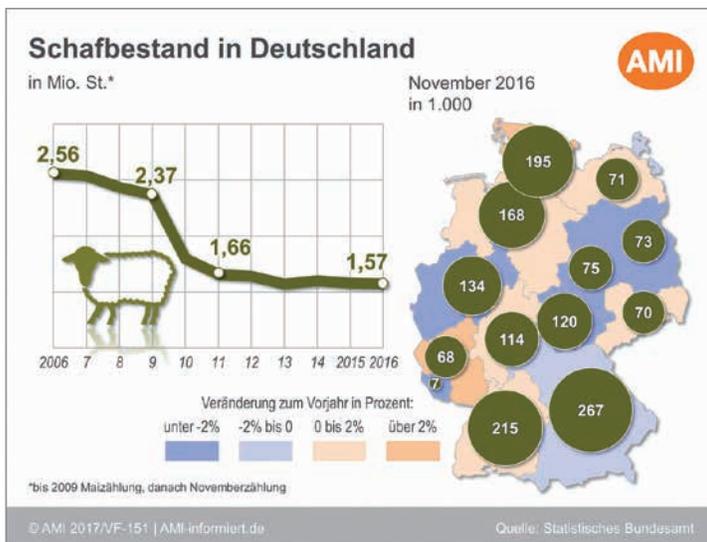
Starker Strukturwandel in der Schweinehaltung

Die Entwicklung zu größeren Beständen schreitet auch in der Schweinehaltung weiter voran. Zum Stichtag 3. Mai 2017 wurden in Deutschland rund 27,18 Millionen Schweine gehalten. Im Jahresvergleich waren das nur geringfügig mehr Schweine (+0,1 Prozent). Gleichzeitig ging die Anzahl der Schweine haltenden Betriebe um 2,9 Prozent auf 23.800 Betriebe zurück. In der Viehzählung werden seit 2010 nur Betriebe erfasst, die mindestens 50 Schweine oder 10 Zuchtsauen halten. 76 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Schweine werden in Beständen mit 1.000 und mehr Schweinen gehalten.

Zahl der Sauenhalter stark zurückgegangen

Mit rund 1,91 Millionen Tieren wurden im Mai 2017 bundesweit kaum weniger Zuchtsauen gezählt als ein Jahr zuvor (-0,6 Prozent). Die Zahl ihrer Halter ging allerdings stark zurück, und zwar um rund 600 oder 6,7 Prozent auf 8.400. Die Anzahl der gehaltenen Sauen pro Betrieb hat sich weiter erhöht, und zwar auf durchschnittlich 227 Zuchtschweine.





Schafhaltung leicht zurückgegangen

Im November 2016 wurden insgesamt 1,57 Millionen Tiere gezählt. Das sind im Jahresvergleich 0,3 Prozent weniger. Die Anzahl der Schafhalter ging im Jahresvergleich um 2,0 Prozent auf 9.700 zurück. Rund 900 Betriebe halten 500 Schafe und mehr. Auf sie entfallen 52 Prozent des Schafbestandes in Deutschland. In der jährlichen Viehzählung werden nur Betriebe erfasst, die mindestens 20 Schafe halten.

Nach der Agrarstrukturhebung dagegen werden auch Betriebe mit weniger als 20 Schafen erfasst, soweit sie über andere Tierarten oder die Fläche zu den erhebungspflichtigen Betrieben gehören. Nach der Agrarstrukturhebung 2016 gab es 19.600 Schafhalter mit 1,83 Millionen Schafen.

Betriebe mit Schaf- und Ziegenhaltung 2016 nach Bestandsgrößenklassen in Deutschland – Agrarstrukturhebung 2016 - (Stichtag 1. März 2016)

Schafhaltung

Bestandsgröße	Betriebe		Schafe	
	Anzahl	Anteil in Prozent	Schafe in 1.000	Anteil in Prozent
von ... bis				
unter ... Schafe				
unter 50	14.013	71,7	226	12,4
50 - 499	4.554	23,3	643	35,4
500 - 999	658	3,4	465	25,6
1.000 und mehr	331	1,7	501	27,6
Insgesamt	19.556	100,0	1.814	100,0

Ziegenhaltung

Bestandsgröße	Betriebe		Ziegen	
	Anzahl	Anteil in Prozent	Ziegen in 1.000	Anteil in Prozent
von ... bis				
unter ... Ziegen				
unter 20	8.509	86,8	37,3	26,9
20 - 99	1.056	10,8	41,2	29,7
100 - 199	151	1,5	20,4	14,7
200 und mehr	93	0,9	39,8	28,7
Insgesamt	19.556	100,0	1.814	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T33-7

Tierhaltung mit regional unterschiedlichen Intensitäten

Im Nordwesten und Südosten Deutschlands ist der Viehbestand in Relation zur landwirtschaftlich genutzten Fläche relativ hoch. Die neuen Bundesländer dagegen kennzeichnet eine eher geringe Tierhaltungsdichte. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen werden 58 Prozent aller Schweine gehalten. Auch die Geflügelhaltung ist mit 53 Prozent des gesamten Bestandes besonders auf Niedersachsen konzentriert. Dagegen hat Bayern bei der Rinderhaltung den höchsten Anteil. Rund 25 Prozent aller Rinder stehen in Bayern. Einen hohen Anteil am Rinderbestand haben auch Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. In diesen Ländern stehen zusammen 42 Prozent aller Rinder.

Betriebe mit Legehennen-, Masthühner- und Truthühnerhaltung nach Bestandsgrößenklassen in Deutschland – Agrarstrukturerhebung 2016 (Stichtag 1. März 2016)

Legehennenhaltung				
Bestandsgröße von ... bis unter ... Legehennen	Betriebe		Legehennen	
	Anzahl	Anteil in Prozent	Legehennen in 1.000	Anteil in Prozent
1 - 99	39.113	87,3	668,7	1,3
100 - 999	3.244	7,2	787,6	1,5
1.000 - 9.999	1.380	3,1	4.240,9	8,2
10.000 - 49.999	834	1,9	17.825,8	34,3
50.000 und mehr	215	0,5	28.412,6	54,7
Insgesamt	44.786	100,0	51.935,5	100,0

Masthühnerhaltung				
Bestandsgröße von ... bis unter ... Masthühner	Betriebe		Masthühner	
	Anzahl	Anteil in Prozent	Masthühner in 1.000	Anteil in Prozent
1 - 99	1.373	41,2	22,8	0,0
100 - 999	469	14,1	92,5	0,1
1.000 - 9.999	144	4,3	508,0	0,5
10.000 - 49.999	679	20,4	18.674,0	19,9
50.000 und mehr	665	20,0	74.494,0	79,4
Insgesamt	3.330	100,0	93.791,3	100,0

Truthühnerhaltung				
Bestandsgröße von ... bis unter ... Truthühner	Betriebe		Truthühner	
	Anzahl	Anteil in Prozent	Truthühner in 1.000	Anteil in Prozent
1 - 99	1.014	54,9	8,8	0,1
100 - 999	118	6,4	24,9	0,2
1.000 - 9.999	192	10,4	1.007,1	8,1
10.000 und mehr	524	28,4	11.319,1	91,6
Insgesamt	1.848	100,0	12.359,9	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T33-8

3.4 Betriebs- und Rechtsformen

Einzelunternehmen dominieren

Nach Rechtsformen betrachtet dominieren die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. So zählten nach der Agrarstrukturerhebung 2016 89 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands zu den Einzelunternehmen und 9 Prozent zu den Personengesellschaften. 2 Prozent der Betriebe gehörten zur Rechtsform der juristischen Personen (GmbH, Genossenschaft, AG).

Juristische Personen besonders in den neuen Bundesländern

Vor allem durch zahlreich neu entstandene GmbHs ist die Zahl der juristischen Personen zwischen 2010 und 2016 von rund 5.100 auf rund 5.500 angestiegen (einschließlich juristische Personen des öffentlichen Rechts). In den neuen Bundesländern ist eine vergleichsweise hohe Zahl von 3.700 Kapitalgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften tätig. Im früheren Bundesgebiet haben 1.800 Unternehmen die Rechtsform einer juristischen Person gewählt.

Mehr Personengesellschaften und GmbHs

Die Zahl der Personengesellschaften und GmbHs hat seit 1999 deutlich zugelegt, während Einzelunternehmen aber auch Genossenschaften deutlich weniger geworden sind.

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen 2016

Rechtsform	Betriebe		Fläche		Durchschnittl. Betriebsgröße (ha LF)
	Zahl in 1.000	Anteil in Prozent	LF in 1.000 ha	Anteil in Prozent	
Früheres Bundesgebiet					
Einzelunternehmen	225,9	90,4	9.144,7	82,3	40
Personengesellschaften	22,1	8,9	1.855,1	16,7	83
Juristische Personen	1,8	0,7	114,5	1,0	64
Betriebe insgesamt	249,9	100,0	11.114,3	100,0	44
Neue Länder					
Einzelunternehmen	17,6	71,5	1.518,4	27,5	86
Personengesellschaften	3,7	13,6	1.231,7	22,3	366
Juristische Personen	3,7	14,9	2.770,0	50,2	755
Betriebe insgesamt	24,7	100,0	5.520,1	100,0	224
Deutschland					
Einzelunternehmen	244,2	88,7	10.682,4	64,1	44
Personengesellschaften	25,7	9,3	3.091,3	18,6	120
Juristische Personen	5,5	2,0	2.885,3	17,3	527
Betriebe insgesamt	275,4	100,0	16.658,9	100,0	60

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T34-1

Agrarstruktur – Personengesellschaften und juristische Personen

	1999	2010	2016
Deutschland			
Personengesellschaften	16.148 (12,0)	21.042 (15,9)	25.703 (18,6)
dar. GbR	13.777 (9,5)	17.639 (12,4)	21.274 (14,4)
Juristische Personen	5.419 (18,1)	5.062 (17,7)	5.477 (17,3)
dar. Genossenschaften	1.366 (10,0)	1.087 (8,3)	1.027 (7,7)
dar. GmbH	2.407 (7,1)	2.841 (8,3)	3.287 (8,6)
dar.: Neue Länder			
Personengesellschaften	3.199 (23,5)	3.204 (22,3)	3.366 (12,3)
dar. GbR	2.679 (15,8)	2.412 (14,1)	2.425 (13,3)
Juristische Personen	3.248 (53,7)	3.528 (51,3)	3.670 (50,2)
dar. Genossenschaften	1.205 (30,4)	983 (24,9)	925 (23,1)
dar. GmbH	1.755 (21,5)	2.246 (24,5)	2.455 (25,2)

(in Klammern Anteil der Flächen an der Gesamt-LF)

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T34-2

Die starke Zunahme der Personengesellschaften, vor allem in Form von Gesellschaften bürgerliches Rechts (GbR), hat besonders im früheren Bundesgebiet stattgefunden. Im Osten Deutschlands haben die landwirtschaftlichen Personengesellschaften in der Rechtsform der GmbH & Co. KG zugenommen. Von GmbHs werden mittlerweile 9 Prozent der Agrarfläche Deutschlands bewirtschaftet. Im Osten Deutschlands sind es sogar entsprechend 25 Prozent. Weitere 23 Prozent der Fläche werden dort von Agrargesellschaften bewirtschaftet.

Zwei Drittel der Fläche von Einzelunternehmen bewirtschaftet

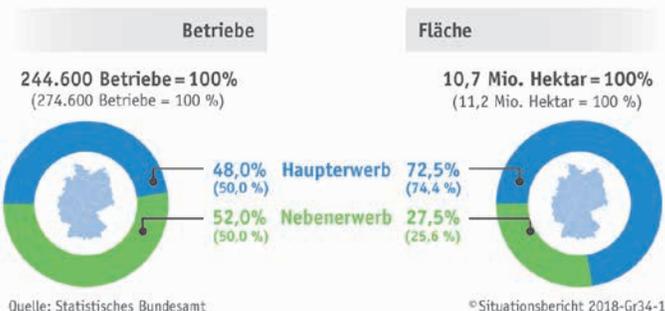
Die Einzelunternehmen in Deutschland bewirtschaften nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2017 64 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Durchschnittlich liegt die Flächenausstattung bei 44 Hektar je Betrieb – wobei die Spanne von 31 bzw. 32 Hektar in Baden-Württemberg und Bayern bis 130 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern reicht. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Personengesellschaften liegt bei 120 Hektar, juristische Personen verfügen im Durchschnitt über 527 Hektar.

Acker- und Futterbaubetriebe dominieren

In der Gliederung nach Produktionsschwerpunkten sind gemäß EU-Typologie 41 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland Futterbaubetriebe, gut 30 Prozent sind Ackerbaubetriebe (Getreide und andere Verkaufsfrüchte), 13 Prozent Gemischtbetriebe

Landwirtschaftliche Einzelunternehmen nach Erwerbscharakter (2016)

Verteilung der Betriebe nach Erwerbscharakter 2016 (in Klammern 2010)

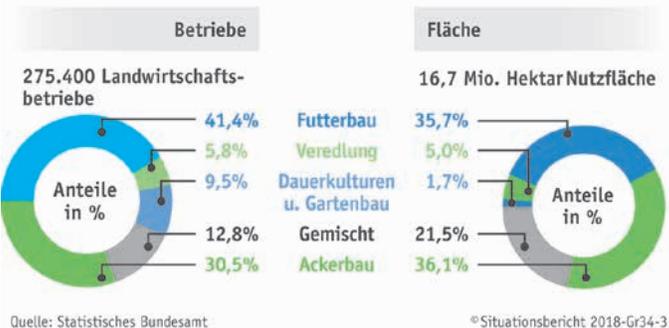


Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen

Verteilung der Betriebe nach Rechtsformen 2016 (in Klammern 1999)

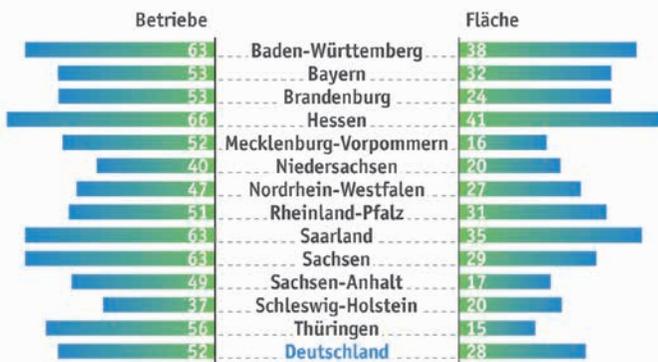


Landwirtschaftliche Betriebe nach ihrer betrieblichen Ausrichtung (2016)



Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft

Prozentanteil an den Einzelunternehmen insgesamt (2016)



Quelle: Statistisches Bundesamt

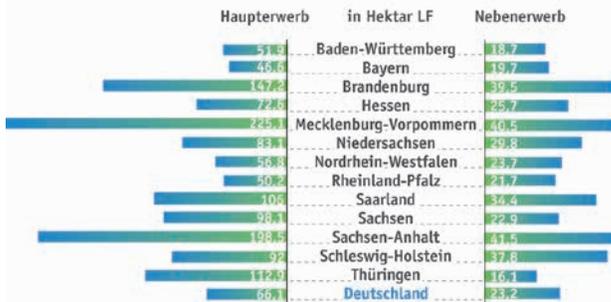
© Situationsbericht 2018-Gr34-4

(Verbundbetriebe), gut 9 Prozent Dauerkultur- (Wein, Obst, Hopfen) und Gartenbaubetriebe sowie knapp 6 Prozent Veredlungsbetriebe (Schweine, Geflügel, Eier). Der relativ gering erscheinende Anteil der Veredlungsbetriebe ist darauf zurückzuführen, dass die Flächennutzung maßgebend für die Einteilung der Betriebe ist, unabhängig davon, ob der Aufwuchs in der tierischen Produktion verwendet oder an Handel und Verarbeitung verkauft wird.

Anteil der Nebenerwerbsbetriebe steigt

Die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen können nach ihrem Erwerbscharakter unterschieden werden. Aufgrund des Verhältnisses von betrieblichem Einkommen und dem Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen erfolgt die Zuordnung: Die Haupterwerbsbetriebe beziehen mehr als 50 Prozent ihres Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, die Nebenerwerbsbetriebe weniger als 50 Prozent. Nach dieser Definition sind 52 Prozent der Einzelunternehmen im Nebenerwerb und 48 Prozent im Haupterwerb geführt. In Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei rund zwei Drittel. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Viehhaltender Betriebe.

Durchschnittliche Flächenausstattung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Bundesländern (2016)



Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2018-Gr34-5

Betriebe mit betriebsnahen Erwerbs- und Einkommenskombinationen (2016) in Prozent (insgesamt 75.700 Betriebe)



Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2018-Gr34-6

Flächenausstattung sehr unterschiedlich

Der Nebenerwerb kann sowohl Übergangsstadium als auch stabile Form einzelbetrieblicher Entwicklungen sein. Auf die im Nebenerwerb geführten Familienbetriebe entfallen gut 2,9 Millionen Hektar LF – das sind durchschnittlich 23 Hektar je Betrieb. Die im Haupteerwerb geführten Betriebe bewirtschaften mit durchschnittlich 66 Hektar eine dreimal größere LF als die Nebenerwerbsbetriebe. Dabei haben die Haupteerwerbsbetriebe der neuen Bundesländer eine höhere durchschnittliche Flächenausstattung als die Betriebe im früheren Bundesgebiet. Sie sind beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich mehr als dreimal so groß wie im Bundesdurchschnitt (225 Hektar zu 66 Hektar).

75.700 Bauernhöfe mit betriebsnahen Erwerbs- und Einkommenskombinationen

Von den rund 275.400 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland hat im Jahr 2016 fast jeder Dritte seine landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit um betriebsnahe Erwerbs- und Einkommensmöglichkeiten ergänzt. Dazu gehören beispielsweise Urlaubs- und Freizeitangebote auf dem Bauernhof, die Verarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse oder die Erzeugung erneuerbarer Energien. 46 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe mit derartigen Erwerbs- und Einkommenskombinationen verdienen mit der Erzeugung erneuerbarer Energien Geld dazu. 25 Prozent der Betriebe nutzen die Forstwirtschaft

als zusätzliche Einkommensquelle. 21 Prozent der Betriebe führten Dienstleistungen wie zum Beispiel Feldarbeiten für andere Betriebe durch. Insgesamt machten die Erwerbs- und Einkommenskombinationen allerdings in 54 Prozent der Betriebe nur bis zu 10 Prozent am Gesamtumsatz aus. 15 Prozent der Betriebe erzielten damit mehr als die Hälfte ihres Gesamtumsatzes.

Gartenbau und Baumschulen

Zahl der Gartenbaubetriebe deutlich gesunken

Die Zahl der Gartenbaubetriebe in Deutschland ist in den zurückliegenden Jahren erheblich gesunken. Nach Ergebnissen der Gartenbauerhebung 2016 wirtschafteten 27.200 Betriebe im Bereich Gartenbau. Das entspricht einem Rückgang um 24 Prozent im Vergleich zur Landwirtschaftszählung von 2010. Gleichzeitig wurde die gärtnerische Nutzfläche in Deutschland von 2010 bis 2016 aber um 2,5 Prozent auf rund

Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen in Deutschland

	2010		2016	
	Betriebe Anzahl	Fläche in ha	Betriebe Anzahl	Fläche in ha
Gärtnerische Nutzfläche insgesamt	35.733	223.560	27.195	229.130
Gemüse zusammen ¹⁾	19.569	121.564	11.842	130.161
Gemüse im Freiland ¹⁾	13.880	120.580	11.481	128.586
Gemüse unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen	2.282	984	2.167	1.575
Blumen und Zierpflanzen zusammen	6.906	8.384	5.060	7.307
Blumen und Zierpflanzen im Freiland	5.260	6.325	3.747	5.583
Blumen und Zierpflanzen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen	4.717	2.059	3.373	1.724
Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen	716	6.845	848	7.125
Gartenbausämereien	343	994	413	1.003
Baum- und Beerenobst im Freiland	16.811	64.770	12.112	64.077
Baumobst im Freiland	15.611	57.480	10.694	54.191
Beerenobst im Freiland	2.978	7.044	2.797	9.193
Nüsse (Walnüsse, Haselnüsse, Esskastanien/Maronen)	231	246	518	694
Baumschulen im Freiland	2.806	20.860	2.247	19.278
Dauerkulturfläche unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen	201	124	349	147
Produktionsfläche für Speisepilze	109	19	65	32

¹⁾einschließlich Erdbeeren

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB18-T34-3

229.000 Hektar ausgeweitet. Damit erhöhte sich die durchschnittliche gärtnerische Nutzfläche je Betrieb um ein Drittel auf 8,4 Hektar.

Mehr Gemüseanbaufläche

Der überwiegende Teil der gesamten Gartenbaufläche in Deutschland entfiel 2016 auf den Gemüseanbau einschließlich Erdbeeren. Dessen Produktionsareal umfasste bundesweit etwa 130.200 Hektar und fiel damit um 7 Prozent größer aus als 2010. Derweil verringerten sich die Freilandfläche für die Produktion von Baum- und Beerenobst einschließlich Nüsse um 1 Prozent auf rund 64.100 Hektar, die Freilandfläche für Baumschulkulturen um 8 Prozent auf 19.300 Hektar und

das Produktionsareal für Blumen und Zierpflanzen um 13 Prozent auf 7.300 Hektar. Bei den Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen kam es zu einer Ausweitung der Anbaufläche um 4 Prozent auf 7.100 Hektar. Die restliche gärtnerische Nutzfläche – etwa für die Erzeugung von Gartenbausämereien, mit Dauerkulturen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen und Speisepilzen – vergrößerte sich um 4 Prozent auf 1.200 Hektar.

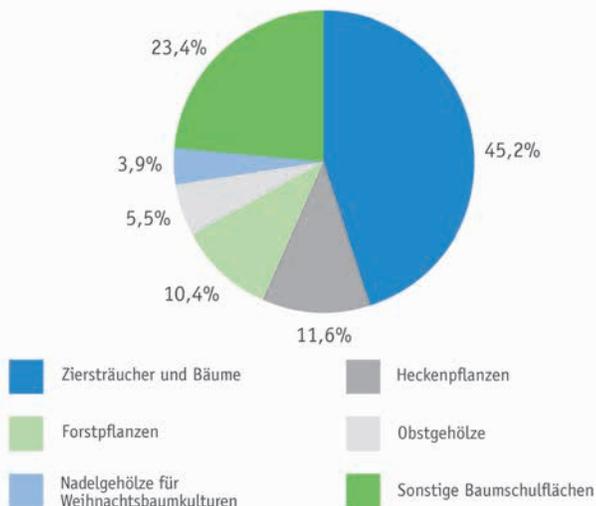
Starker Strukturwandel im Bereich der Baumschulen

Die Baumschulkulturen umfassen Ziersträucher und Bäume, Heckenpflanzen, Forstpflanzen, Obstgehölze, Rosen und sonstige Kulturen wie beispielsweise Nadelgehölze zur

Anzucht von Weihnachtsbäumen. Dabei entfallen auf die Anzucht von Ziersträuchern und Bäumen 45 Prozent der Baumschulfläche im Freiland. 1.300 Betriebe nutzten hierfür im Jahr 2017 insgesamt knapp 8.000 Hektar. Die Anzucht von Ziersträuchern und Bäumen ist damit vor der Anzucht von Heckenpflanzen mit rund 2.000 Hektar die mit Abstand wichtigste Gruppe im Anbauspektrum der deutschen Baumschulen. Gegenüber 2004 ist die Zahl der Baumschulbetriebe um die Hälfte auf 1.700 zurückgegangen. Die Baumschulfläche ging von 25.500 Hektar in 2004 auf 18.600 Hektar in 2017 zurück (- 27 Prozent).

Baumschulflächen im Freiland nach Nutzungsarten 2017

Insgesamt 18.613 Hektar und 1.714 Betriebe



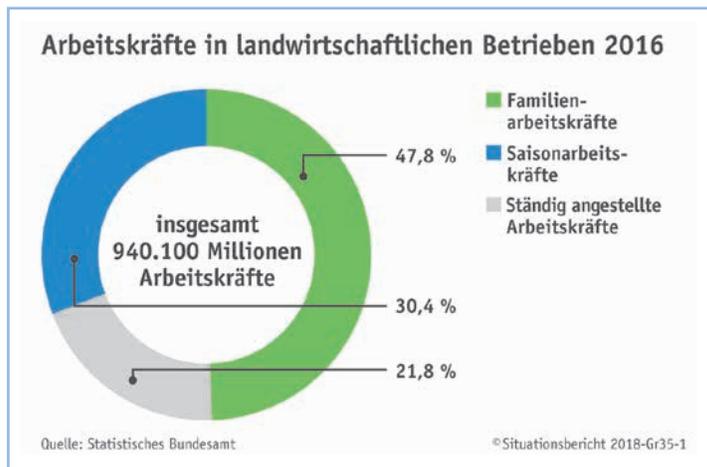
Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2018-Gr34-7

3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende

Knapp die Hälfte sind Familienarbeitskräfte

Die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich, in dem die Arbeit zum größten Teil von Unternehmern und ihren Familienangehörigen geleistet wird. Von den 940.100 Arbeitskräften in der deutschen Landwirtschaft waren nach der Agrarstrukturerhebung 2016 rund 449.100 Familienarbeitskräfte (48 Prozent aller Arbeitskräfte). Hinzu kommen 204.600 ständig angestellte Arbeitskräfte und rund 286.300 Saisonarbeitskräfte.



Arbeitskräfte und Erwerbstätige

Die Statistiken über die in der Landwirtschaft tätigen Personen gehen auf unterschiedliche Erhebungen zurück:

- Arbeitskräfte werden in der Agrarstrukturerhebung bzw. Landwirtschaftszählung erhoben. Diese werden nach dem Grad der Beschäftigung (Vollzeit/Teilzeit) erhoben und nach Arbeitskraft-Einheiten (AKE) ausgewertet.
- Erwerbstätige werden in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst und den Wirtschaftszweigen zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Rückgang der Familienarbeitskräfte – Anstieg der angestellten Arbeitskräfte

Der in der Landwirtschaft seit vielen Jahren zu beobachtende vermehrte Einsatz moderner Technik und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen haben auch Auswirkungen auf die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen ging zwischen 2010 und 2016 um fast 13 Prozent zurück. Die Zahl der Familienarbeitskräfte sank zwischen 2010 und 2016 sogar um 19 Prozent. Dagegen stieg die Zahl der ständig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 6 Prozent. Zu berücksichtigen ist, dass Arbeiten landwirtschaftlicher Betriebe

vermehrt von externen Dienstleistern wie Lohnunternehmen und Maschinenringe übernommen werden. Die von diesen Dienstleistern erledigten Arbeiten und die dazu benötigten Arbeitskräfte sind in den Agrarstrukturerhebungen nicht abgebildet.

490.100 AK-Einheiten in der deutschen Landwirtschaft

Die sogenannte Arbeitskräfte-Einheit (AK) gibt den gesamten in landwirtschaftlichen Betrieben erbrachten Arbeitseinsatz in einer Kennzahl wieder. Die betriebliche Arbeitsleistung belief sich 2016 in Deutschland auf 490.100 AK-Einheiten. Gegenüber 2010 entspricht dies einem Rückgang von gut 10 Prozent.

Beschäftigungsstruktur regional unterschiedlich

Die regionalen Unterschiede in den Betriebsstrukturen bringen auch unterschiedliche Beschäftigtenstrukturen mit sich. Im früheren Bundesgebiet überwogen 2016 die in Einzelunternehmen tätigen Familienarbeitskräfte mit rund 423.000 Personen. Das sind 53 Prozent aller Arbeitskräfte im früheren Bundesgebiet. Nur 16 Prozent der in der Landwirtschaft tätigen Personen zählten hier zu den ständig angestellten Arbeitskräften, 31 Prozent waren Saisonarbeitskräfte. In den neuen Ländern dominieren aufgrund einer anderen Rechtsformstruktur die ständig angestellten Arbeitskräfte. Sie machen 54 Prozent der Arbeitskräfte aus (Familienarbeitskräfte 18 Prozent, Saisonarbeitskräfte 28 Prozent).

Anteil der Vollbeschäftigten steigt

Von den Familienarbeitskräften waren 2016 nur 36 Prozent mit betrieblichen Tätigkeiten vollbeschäftigt; bei den ständig angestellten Arbeitskräften waren es 61 Prozent. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt die Vollbeschäftigung deutlich an. Die Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb zeigt: Während von den 222.800 Familienarbeitskräften in Nebenerwerbsbetrieben lediglich 12 Prozent vollbeschäftigt sind, liegt der Anteil bei den 226.300 Familienarbeitskräften in Haupterwerbsbetrieben bei 60 Prozent. Auch im Zeitverlauf steigt der Anteil der in der Landwirtschaft vollbeschäftigten Personen an.

Landwirtschaftlicher Arbeitskräfteeinsatz im Zeitvergleich* - Angaben jeweils in 1.000 -

Jahr	Im Betrieb beschäftigte Personen						Betriebliche Arbeitsleistung in AK-Einheiten
	Familienarbeitskräfte		angestellte Arbeitskräfte			insgesamt	
	insgesamt	darunter vollbeschäftigt	insgesamt	darunter vollbeschäftigt	Nichtständige		
Früheres Bundesgebiet							
2003	783	199	103	58	251	1.137	484
2007	689	177	106	56	296	1.092	435
2010	526	184	112	55	290	928	445
2013	477	170	121	62	273	871	426
2016	423	152	128	64	246	797	398
Neue Länder							
2003	40	11	88	73	38	167	105
2007	39	10	80	63	40	159	95
2010	29	11	80	64	39	148	98
2013	27	10	79	60	40	145	95
2016	26	10	77	61	41	143	93
Deutschland							
2003	823	209	191	131	289	1.303	588
2007	729	187	187	119	336	1.251	530
2010	556	195	193	119	331	1.080	546
2013	506	181	201	123	314	1.021	523
2016	449	162	205	125	286	940	490

*) Wegen Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und Änderungen des Erhebungskonzeptes sind die Angaben im Zeitvergleich nur bedingt vergleichbar.

Quellen: BMEL, Statistisches Bundesamt

SB18-T35-1

Agrarstruktur – Arbeitskräftebesatz landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland 2016

	Einzelunternehmen	Juristische Personen	Personengesellschaften
Früheres Bundesgebiet			
AK-Einheiten je Betrieb	1,4	5,9	2,9
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,5	7,1	3,5
Neue Länder			
AK-Einheiten je Betrieb	1,4	13,5	5,6
AK-Einheiten je 100 ha LF	1,6	1,8	1,5
Deutschland			
AK-Einheiten je Betrieb	1,4	10,6	3,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,3	2,0	2,7

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL

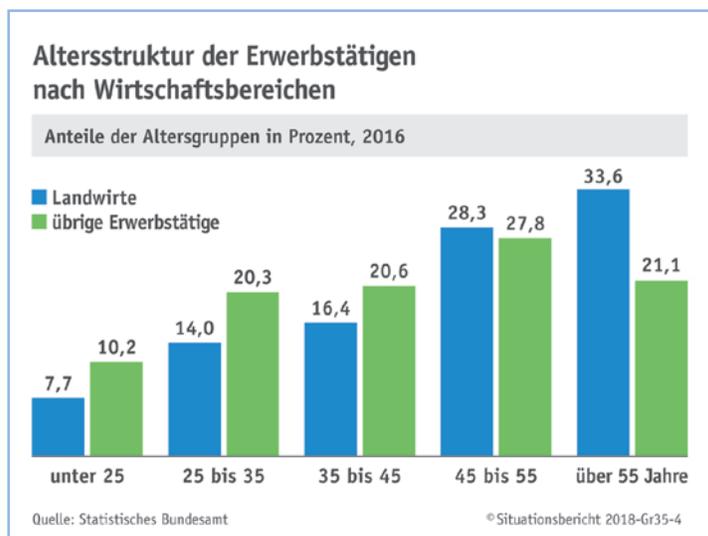
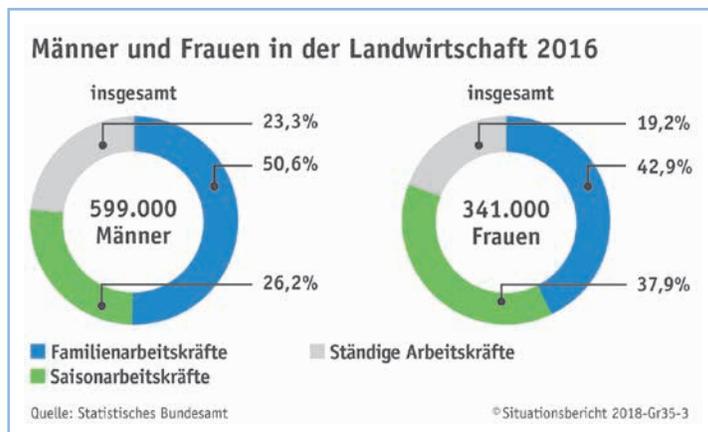
SB18-T35-2

Saisonale Beschäftigung von großer Bedeutung

2016 arbeiteten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 286.300 Saisonarbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft. Nach Einschätzung des Gesamtverbandes der Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA) sind davon rund 95 Prozent nichtdeutscher Herkunft. Die Anzahl der Arbeitskräfte aus Polen ist in den letzten Jahren zurückgegangen, die Anzahl der Arbeitskräfte aus Rumänien deutlich gestiegen. 36 Prozent aller Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sind weiblich. Unter Berücksichtigung der soziodemografischen Merkmale der Beschäftigten zeigt sich, dass sowohl bei den Familienarbeitskräften als auch bei den ständig angestellten Arbeitskräften knapp ein Drittel der Beschäftigten Frauen sind. Zudem waren 2016 45 Prozent der Saisonarbeitskräfte weiblich. In den Führungspositionen ist das Geschlechterverhältnis noch ungleicher: Nur 26.500 oder knapp 10 Prozent der 2016 gezählten 275.400 landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland werden von Frauen geführt. Insgesamt stehen in der Landwirtschaft 599.100 männlichen Beschäftigten 341.000 weibliche Beschäftigte gegenüber.

2,0 Millionen Menschen mit Landwirtschaft besonders eng verbunden

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind nicht nur Arbeitsplatz und Erwerbsquelle, sondern auch gleichzeitig Wohn- und Lebensraum. In Deutschland wirtschaften oder leben mehr als 900.000 Personen



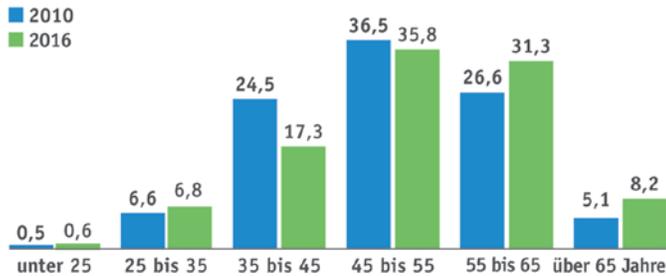
als Betriebsinhaber und Familienangehörige auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Hinzu kommen weitere 1,1 Millionen Personen, die als ständig Angestellte oder als Saisonarbeitskräfte zusammen mit ihren Familienangehörigen mit dem landwirtschaftlichen Umfeld besonders eng verbunden sind.

Gut ein Drittel der Landwirte ist älter als 55 Jahre

Von der Altersstruktur her sind die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung deutlich älter. Während in der Landwirtschaft 34 Prozent aller Erwerbstätigen älter als 55 Jahre sind, beträgt der entsprechende Anteil in der übrigen Erwerbsbevölkerung 21 Prozent. Die Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft deutet damit auf

Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsinhaber im Zeitvergleich

Anteile der Altersgruppen in Prozent

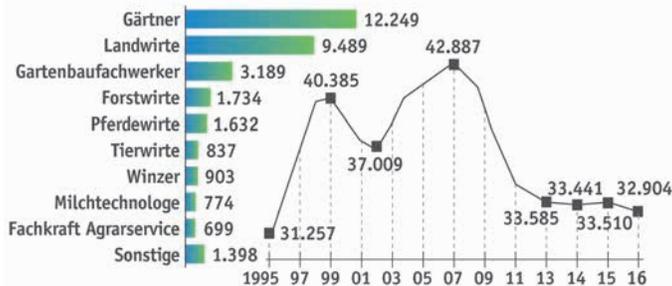


Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2018-Gr35-5

Ausbildung in „Grünen Berufen“

Auszubildende in land- und forstwirtschaftlichen Berufen (Stand 31.12.2016)



Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2018-Gr35-6

einen weiteren strukturellen Wandel hin. Im europäischen Vergleich zählen die deutschen Landwirte allerdings zu den Jüngeren.

Anteil der jüngeren Betriebsinhaber hat deutlich abgenommen

Im Zeitvergleich hat sich die Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsinhaber deutlich verschlechtert. Waren 2010 32 Prozent aller Betriebsinhaber noch jünger als 45 Jahre, so ist dieser Anteil bis 2016 auf 25 Prozent zurückgegangen. Andererseits ist der Anteil älterer Betriebsinhaber (55 Jahre und älter) von 32 auf 40 Prozent gestiegen.

Stabile Zahlen im Ausbildungsberuf Landwirt/-in

Rund 32.900 junge Männer und Frauen erlernten zum Stand 31.12.2016 einen „grünen“ Beruf. Nachdem die Zahl der Auszubildenden in den Jahren 2013 bis 2015 annähernd konstant geblieben, ging sie in 2016 wieder leicht zurück (-1,8 Prozent). Nach wie vor ist der Beruf Gärtner/in mit 12.200 Auszubildenden der mit Abstand bedeutendste unter den „grünen“ Berufen, gefolgt vom Beruf Landwirt/in mit 9.500 Personen. Das waren gegenüber Vorjahresfrist 0,4 Prozent mehr. Auch im Vergleich zu den Zahlen früherer Jahre erfreut sich der Beruf des Landwirts weiter einer relativ guten Nachfrage. Zu den mittlerweile 14 „grünen Berufen“ gehören neben dem Landwirt und dem Gärtner auch die Ausbildungsberufe Hauswirtschafterin, Winzer oder Tierwirt. Zu den relativ jungen grünen Berufen zählt die 2005 eingeführte Fachkraft Agrarservice.

Weniger Schulabgänger – Weniger Azubis

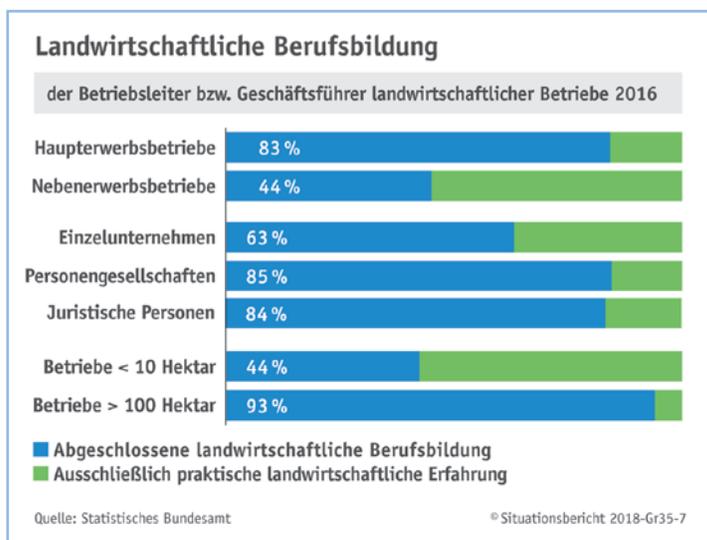
In der Gesamtwirtschaft waren 2016 die Ausbildungsverhältnisse weiter rückläufig. Die Zahl der Ausbildungsverhältnisse in Deutschland nahm um 1,2 Prozent auf rund 1,321 Millionen ab. Mit 32.900 ging die Zahl der Auszubildenden im Agrarbereich überdurchschnittlich zurück (minus 1,8 Prozent). Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge blieb in den agrarwirtschaftlichen Berufen mit 13.400 gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant (minus 0,3 Prozent), während sie in der Gesamtwirtschaft leicht zurückging (minus 1,3 Prozent). Die Zahl der Schulabgänger ist in den letzten Jahren vor allem in Ostdeutschland deutlich zurückgegangen.

Nur 22 Prozent der „grünen“ Azubis sind Frauen

Von den Auszubildenden im Agrarbereich waren 2016 insgesamt 7.347 Frauen (22 Prozent). Ihr Anteil hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Die höchsten Frauenanteile gibt es in der ländlichen Hauswirtschaft, in den Laborantenberufen und im Beruf Pferdewirt/in. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in sind dagegen nur knapp 14 Prozent Frauen.

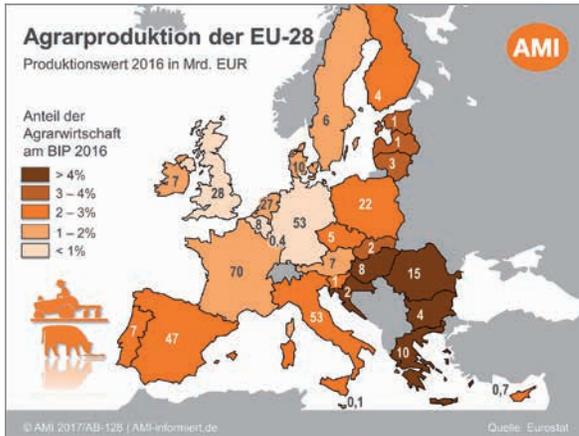
Insgesamt hoher Ausbildungsgrad

Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2016 haben 65 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Die übrigen



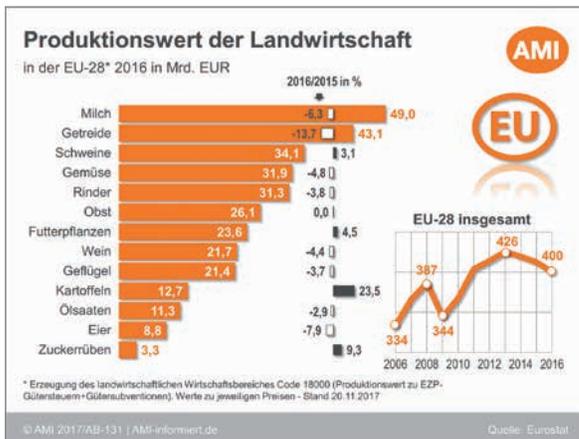
35 Prozent weisen ausschließlich praktische landwirtschaftliche Erfahrung auf. In größeren Betrieben haben fast alle Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Auch in Haupterwerbsbetrieben, Personengesellschaften und juristischen Personen ist der landwirtschaftliche Ausbildungsgrad mit 83 bis 85 Prozent relativ hoch. Von den Betriebsleitern/Geschäftsführern mit abgeschlossener landwirtschaftlicher Berufsausbildung weisen 12 Prozent einen Hochschulabschluss auf.

3.6 Agrarstrukturen in der EU



Bedeutung der Landwirtschaft

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung lag 2016 in der EU 28 bei 1,3 Prozent. In Deutschland, der größten Volkswirtschaft der EU, steuert die Landwirtschaft etwa 0,6 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Deutlich höher ist dieser Anteil mit 1,5 bzw. 1,9 Prozent in Frankreich und Italien. Am größten ist der Anteil der Landwirtschaft in Bulgarien (4,1 Prozent), gefolgt von Rumänien (3,9 Prozent) und Ungarn (3,7 Prozent).



Deutschland drittgrößter Agrarproduzent in der EU

Größter Agrarproduzent der EU-28 ist Frankreich mit einem Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion von 70,3 Milliarden Euro (2016). Damit erwirtschaftet Frankreich 17,4 Prozent der europäischen Agrarproduktion. Mit deutlichem Abstand folgen dann Italien mit einem Produktionswert von 53,4 Milliarden Euro und Deutschland mit 52,9 Milliarden Euro. Ihre Anteile an der europäischen Agrarproduktion betragen 13,2 bzw. 13,1 Prozent.



Deutschland: Größter Milch- und Schweineproduzent der EU

Im Vergleich der europäischen Länder gehören die deutschen Landwirte bei neun wichtigen Agrarprodukten zum Spitzentrio. Bei Milch, Schweinefleisch, Raps und Kartoffeln ist Deutschland sogar der größte europäische Produzent. Bei Getreide, Zucker, Rindfleisch und Eiern produzieren die französischen Landwirte die größte Menge. Ein Fünftel bis ein Viertel der gesamten europäischen Milch- und Schweineerzeugung wird von deutschen Landwirten erzeugt. Bei einer ganzen Reihe von Agrarprodukten übersteigt die Produktion zudem den Inlandsbedarf. Diese Mengen werden in andere europäische Länder oder am Weltmarkt abgesetzt. Anders bei Obst und Gemüse, wo die heimische deutsche Erzeugung geringe Marktanteile erreicht.

Bei vielen Erzeugnissen Marktanteile gewonnen

Im Zehnjahresvergleich hat Deutschland seine Marktanteile bei wichtigen Produkten ausbauen können. Der rückläufige deutsche Anteil an der EU-Raps-erzeugung steht im Zusammenhang mit dem Ausbau der Biodieselerzeugung auf Rapsbasis in anderen EU-Mitgliedstaaten.

Bedeutung der Agrar- und Ernährungswirtschaft in 2016

EU-Staaten	% - Anteil der Landwirtschaft einschl. Forstwirtschaft und Fischerei an Gesamtwirtschaft		Agrarhandel	
	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige	% - Anteil am Gesamtimport	% - Anteil am Gesamtexport
Belgien	0,6	1,3	8,7	9,4
Bulgarien	4,1	18,0	9,7	13,1
Dänemark	0,9	2,4	13,9	18,7
Deutschland	0,6	1,4	7,8	5,5
Estland	2,2	3,9	10,1	8,5
Finnland	2,3	4,1	7,9	2,6
Frankreich	1,5	2,7	9,2	12,0
Griechenland	3,5	11,3	13,6	19,7
Irland	0,9	5,5	10,4	9,6
Italien	1,9	3,7	9,7	8,3
Kroatien	3,4	7,5	12,4	13,5
Lettland	3,4	7,5	15,9	18,1
Litauen	3,0	8,0	12,1	17,5
Luxemburg	0,2	0,9	11,0	7,6
Malta	1,2	1,5	11,0	9,2
Niederlande	1,6	2,2	10,3	13,6
Österreich	1,1	4,0	7,5	7,5
Polen	2,4	10,6	8,4	12,4
Portugal	1,9	9,7	13,7	11,2
Rumänien	3,9	24,0	9,0	8,4
Schweden	1,1	2,1	11,2	6,7
Slowakei	3,3	3,1	5,5	3,5
Slowenien	1,9	7,7	8,6	5,3
Spanien	2,5	4,0	10,3	15,3
Tschechien	2,2	3,1	5,7	4,5
Ungarn	3,7	5,9	5,4	7,2
Ver. Königreich	0,5	1,2	8,9	6,7
Zypern	1,8	3,9	14,3	12,6
EU (28)	1,3	4,5	.	.

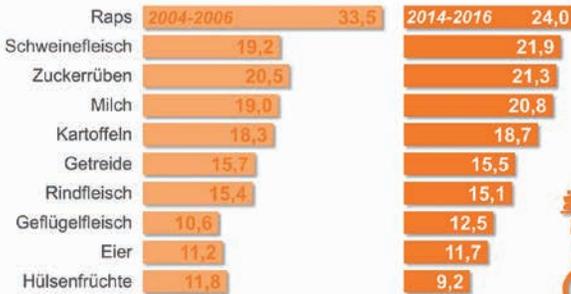
Quelle: EUROSTAT

Agrarhandel nach WTO-Definition

SB18-T36-1

Anteile an der EU-Agrarerzeugung

Deutsche Anteile an der mengenmäßigen Agrarproduktion in der EU-28 in % (Dreijahresdurchschnitt)



© AMI 2017/AB-129 | AMI-informiert.de

Quelle: BLE

Bedeutung der Landwirtschaft am Arbeitsmarkt sehr unterschiedlich

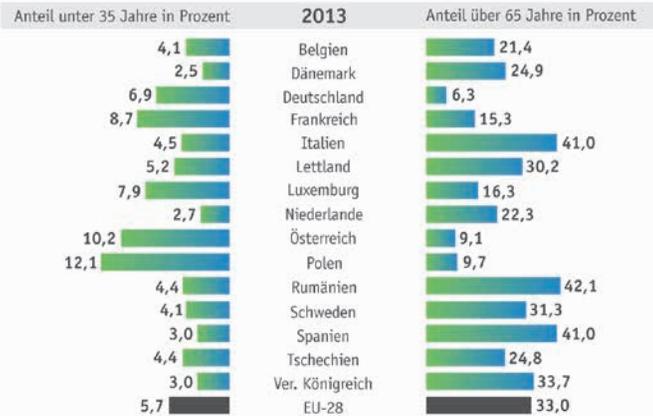
In den Ländern Süd- und Mittelosteuropas ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil deutlich höher. Er fällt in Rumänien (24 Prozent) und Bulgarien (18 Prozent) sowie auch in Griechenland und Polen (jeweils etwa 11 Prozent) besonders hoch aus. Relativ niedrig ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil dagegen im Vereinigten Königreich, Belgien und Deutschland mit gut 1 Prozent.

Starker landwirtschaftlicher Strukturwandel

2013 gab es in der EU-28 10,8 Millionen landwirtschaftliche Betriebe und eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 174,6 Millionen Hektar. Gegenüber 2007 verringerte sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 22 Prozent. Bei nahezu unveränderter landwirtschaftlicher Fläche stieg die durchschnittliche Betriebsgröße eines Betriebes in der EU zwischen 2007 und 2013 von 12 auf 16 Hektar.

EU-Strukturvergleich

Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe - Altersstruktur



Quelle: Eurostat

©Situationsbericht 2018/Gr36-1

Ein Drittel der Betriebsleiter in der EU ist älter als 65 Jahre

In den meisten Ländern der Europäischen Union werden die Betriebe erst relativ spät an die Nachfolgeneration übergeben. 33 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsleiter in der EU waren 2013 65 Jahre und älter. Nur knapp 6 Prozent sind jünger als 35 Jahre. Spitzenreiter bei den Junglandwirten ist Polen, wo etwa 12 Prozent der Betriebsleiter jünger als 35 Jahre sind. Die relativ günstige Altersstruktur der Betriebsinhaber in Deutschland ist unter anderem Folge der deutschen Alterssicherung der Landwirte, die an die Betriebsaufgabe geknüpft ist.

Mehr als jeder zweite Hektar in Betrieben mit 100 Hektar und mehr

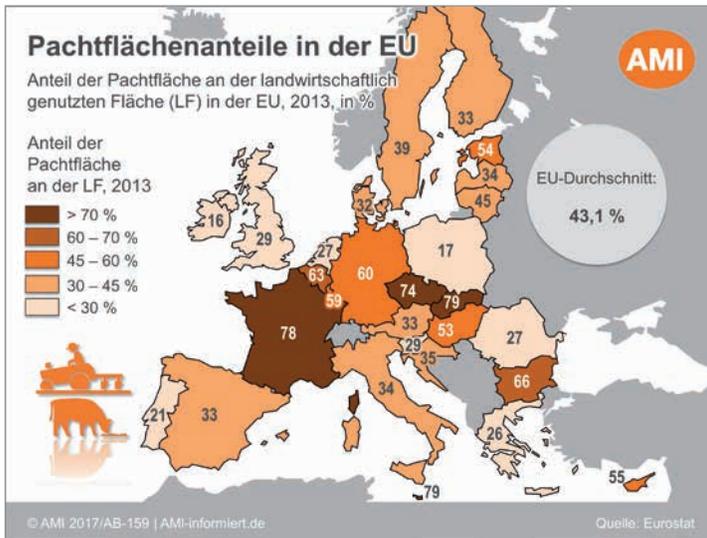
Zwar bewirtschaften nur etwa 3 Prozent der Betriebe in der EU 100 Hektar LF und mehr. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche aber macht 52 Prozent der EU-Agrarfläche aus. Deutschland liegt im Jahr 2013 mit entsprechend 12 Prozent der Betriebe und 57 Prozent der Fläche deutlich über dem EU-Durchschnitt.

EU-Agrarstrukturvergleich – Landwirtschaftliche Betriebe 2013

EU-Staaten	Zahl der Betriebe	LF	Durchschnittl. Betriebsgröße	Pachtflächenanteil	Anteil der Betriebe ab	
	in 1.000	in 1.000 ha	in ha LF		100 ha LF	100 ha LF
	in Prozent					
Belgien	38	1.308	34,6	63,1	5,8	24,6
Bulgarien	254	4.651	18,3	66,1	2,4	83,6
Dänemark	39	2.619	67,5	32,1	20,3	69,0
Deutschland	285	16.700	58,6	60,0	12,3	57,0
Estland	19	958	49,9	54,0	9,3	73,5
Finnland	54	2.282	42,0	33,2	8,5	30,9
Frankreich	472	27.739	58,7	78,1	20,7	61,9
Griechenland	710	4.857	6,8	32,9	0,2	34,8
Irland	140	4.959	35,5	16,1	3,4	23,2
Italien	1.010	12.099	12,0	34,2	1,5	26,9
Kroatien	157	1.571	10,0	34,5	0,9	40,1
Lettland	82	1.878	23,0	34,3	3,5	53,1
Litauen	172	2.861	16,7	44,5	2,7	46,6
Luxemburg	2	131	63,0	58,6	21,6	53,7
Malta	9	11	1,2	78,8	.	.
Niederlande	67	1.848	27,4	26,7	3,5	20,0
Österreich	140	2.727	19,4	33,3	1,8	16,4
Polen	1.429	14.410	10,1	16,5	0,8	21,1
Portugal	264	3.642	13,8	20,5	2,3	57,9
Rumänien	3.630	13.056	3,6	27,4	0,4	48,3
Schweden	67	3.029	45,1	38,8	11,9	55,2
Slowakei	24	1.902	80,7	78,8	9,8	90,4
Slowenien	72	486	6,7	28,7	0,2	7,0
Spanien	965	23.300	24,1	32,9	5,4	55,5
Tschechien	26	3.491	133,0	74,3	17,6	87,8
Ungarn	491	4.657	9,5	53,1	1,6	64,4
Ver. Königreich	185	17.327	93,6	29,1	22,1	75,0
Zypern	35	109	3,1	54,8	0,3	16,9
EU (28)	10.841	174.614	16,1	43,0	3,1	52,1

Quelle: EUROSTAT

SB18-T36-2



43 Prozent der Flächen in der EU sind Pachtflächen

Etwa 43 Prozent der Agrarflächen in der EU sind gepachtet. Besonders hoch sind die Pachtflächenanteile in der Slowakei und Frankreich mit nahezu 80 Prozent. Aber auch in Deutschland liegt der Pachtflächenanteil (60 Prozent) deutlich über dem EU-Durchschnitt. In den letzten Jahren ist der Pachtflächenanteil in vielen Ländern weiter angestiegen.

Große Strukturunterschiede in der Rinder- und Milchviehhaltung

Von den im Jahr 2013 gehaltenen 87,4 Millionen Rindern in der EU-28 wurden 64,6 Prozent in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten. In Deutschland liegt der entsprechende Anteil bei 72,4 Prozent. Dagegen sind es in den Ländern wie Österreich und Polen nur 14 bis 15 Prozent der Tiere. Ähnliche Unterschiede bestehen in der Struktur der Milchviehhalter. In Ländern wie Dänemark, Tschechien und dem Vereinigten Königreich standen 2013 mehr als drei Viertel der Tiere in Beständen mit 100 und mehr Milchkühen.

Halter mit Rindern und Milchkühen in der Europäischen Union 2013

EU-Staaten	Anzahl der Halter mit Rindern		Anteil Rinder in Beständen von > 100 Rindern	Anzahl der Halter mit Milchkühen		Anteil Milchkühe in Beständen von > 100 Kühen
	in 1.000	Ø Anzahl Rinder je Halter		in 1.000	Ø Anzahl Milchkühe je Halter	
Belgien	22,0	107	76,5	9,0	51	24,1
Dänemark	12,5	129	85,5	3,7	158	88,4
Deutschland	130,4	95	72,4	78,8	54	41,8
Frankreich	180,4	105	77,0	92,5	40	15,3
Italien	106,0	54	65,3	39,6	45	53,5
Kroatien	35,0	13	33,8	30,2	6	12,6
Lettland	29,0	14	41,1	23,6	7	29,2
Niederlande	30,2	132	84,9	18,7	83	50,2
Österreich	66,2	29	14,3	42,2	13	1,0
Polen	424,4	14	14,9	334,5	7	7,1
Rumänien	635,2	3	8,8	561,8	2	4,8
Schweden	19,0	79	69,3	4,7	74	51,4
Spanien	99,6	58	61,4	23,5	37	35,9
Tschechien	11,5	119	86,3	3,4	108	90,2
Ver. Königreich	83,6	117	80,1	21,3	83	75,9
EU (28)	2.278,9	38	64,6	1.484,7	16	35,6

Quellen: EUROSTAT, BLE

SB18-T36-4

Auch in der Schweinehaltung sehr unterschiedliche Strukturen

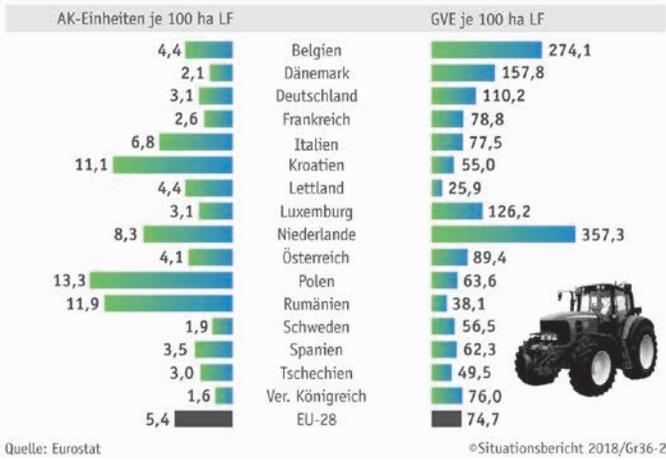
Die Struktur der Schweinehaltung ist in den Mitgliedstaaten der EU-28 sehr unterschiedlich: Relativ groß sind die durchschnittlichen Bestände in Dänemark und den Niederlanden. Dort werden über 90 Prozent der Schweine in Beständen von mindestens 1.000 Tieren gehalten. In Deutschland waren es 2013 entsprechend 71 Prozent.

Starker Strukturwandel in der Sauenhaltung

Die auf die Ferkelerzeugung spezialisierten Betriebe haben in den letzten Jahren einen besonders starken Strukturwandel vollzogen. In Dänemark und den Niederlanden liegt der durchschnittliche Bestand bei 600 bzw. 480 Sauen pro Betrieb. Dort werden fast alle Sauen in Bestandsgrößen von über 200 Tieren gehalten.

EU-Strukturvergleich

AK- und GVE-Besatz (2013)



Halter mit Schweinen und Zuchtsauen in der Europäischen Union 2013

EU-Staaten	Anzahl der Halter mit Schweinen		Anteil Schweine in Beständen von > 200 Schweinen	Anzahl der Halter mit Zuchtsauen		Anteil Zuchtsauen in Beständen von > 200 Sauen
	in 1.000	Ø Anzahl Schweine je Halter		in 1.000	Ø Anzahl Zuchtsauen je Halter	
Belgien	5,0	1.245	99,3	2,3	203	99,2
Dänemark	3,9	3.096	99,8	1,9	600	99,9
Deutschland	49,1	584	96,7	14,9	145	97,1
Frankreich	18,5	728	98,1	7,2	149	97,3
Italien	23,6	364	96,1	10,3	58	90,3
Kroatien	75,6	16	47,9	39,2	3	27,7
Lettland	12,7	29	85,5	1,5	27	88,2
Niederlande	5,6	2.181	99,5	2,2	480	99,9
Österreich	29,4	103	87,1	6,6	340	87,8
Polen	278,4	41	50,3	179,8	6	41,2
Rumänien	1.283,3	3	43,7	181,2	2	36,8
Schweden	1,3	1.076	98,8	0,8	185	98,3
Spanien	51,8	467	97,8	19,6	131	95,2
Tschechien	5,1	309	95,8	1,6	92	96,4
Ver. Königreich	10,2	473	97,0	6,0	84	94,4
EU (28)	2.191,4	66	91,0	539,3	24	88,2

Quellen: EUROSTAT, BLE

SB18-T36-3